Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung (vorm. 1847)
Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 7 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. B.-P. ist Preisl. 6 gültig. Die Zeit. Beil. 10 Mk. d. Tausd., je weit. 2 Seit. 5 Mk mehr. Bezugspr.: Monatl. d. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. d. Zust. durch Post 2,42 Mk einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rücksabl. d. Bezugspr.

Nr. 78 | Detmold, Dienstag, 19. März 1940 | 12. (174.) Jahrgang

England war immer brutal!

In seiner „Geschichte Englands im 18. Jahrhundert" schreibt der englische Historiker Lecky: „Der Krieg (gegen Irland) war buchstäblich ein Ausrottungskrieg. Nicht nur die Männer, auch Frauen und Kinder, die in die Hände der Engländer fielen, wurden vorsätzlich und planmäßig abgeschlachtet. Jahr für Jahr wurden über einen großen Teil Irlands hin die Mittel des menschlichen Unterhalts zerstört. Gefangenen wurde kein Pardon gegeben. Und die ganze Bevölkerung wurde mit Kunst und Ausdauer zu Tode gehungert."

Und diese Schurkereien behängen die Engländer mit dem Mantel des „Segens und Beistandes" des Allmächtigen.

Historische Aussprache am Brenner

Unterredung des Führers mit dem Duce verlief in herzlichem Geiste — Unzertrennbare Festigkeit des deutsch-italienischen Bündnisses — Tirol umjubelt Adolf Hitler

Am Brenner, 18. März. Der Führer und der Duce hatten Montag morgen am Brenner im Salonwagen des Duce eine Unterredung von zweieinhalb Stunden, die in herzlichem Geiste verlief. Bei der Unterredung waren Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano zugegen.

(Eigener Drahtbericht.)

kai. **Innsbruck**, 18. März. Die Nachricht, daß sich der Führer und der Duce auf dem Brenner treffen werden, hat ganz Tirol alarmiert. Schon auf der Hinfahrt erwarten in vielen Ortschaften Männer, Frauen und die Jugend den Sonderzug, der kurz nach 10 Uhr auf der Brenner-Station einfuhr, die in den Farben Großdeutschlands und Italiens prangte. Auf dem Bahnsteig war ein Kompanie Bersaglieri mit Musik aufmarschiert. Der Duce und der italienische Außenminister Graf Ciano erwarteten hier mit dem Präfekten und Generalen den Führer. Als der Sonderzug einfuhr, erklangen die Hymnen Deutschlands, und der Duce schritt dem Führer entgegen, um ihn in herzlicher Weise zu begrüßen.

Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begaben sich die Führer der beiden Nationen mit ihren Außenministern in den Sonderzug des Duce, wo eine zweieinhalbstündige Unterredung stattfand, die in herzlichem Geist verlief. Als dann der Führer und der Duce den Wagen verließen, brach die Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, in jubelnde Ovationen aus. Nach einer herzlichen Verabschiedung vom Duce und vom Grafen Ciano bestieg der Führer wieder seinen Sonderzug. Adolf Hitler setzte vom offenen Fenster seines Salonwagens aus die Unterhaltung mit dem Duce fort, bis sich der Zug in Bewegung setzte.

Mit Fahnen und Blumen ...

Inzwischen hatte die Nachricht von dieser denkwürdigen Begegnung auch das letzte Dorf erreicht. Auf allen Stationen drängten sich vom Brenner ab Tirols Bewohner, um ihren Führer zu grüßen. Ununterbrochen brandete der Jubel und die grenzenlose Begeisterung der Tiroler auf, die ihrem Glück den Führer wieder zu sehen, in ergreifender Weise Ausdruck gaben. In vielen Orten zwischen Brenner und Innsbruck kamen die Massen mit Fahnen und Blumen an, um dem Führer zuzujubeln. Auf dem Hauptbahnhof in Innsbruck hatten sich viele Tausende eingefunden. In den Mittagsstunden wuchs die Menschenmenge immer mehr an. Zehntausende belagerten den Bahnsteig, standen auf den Balkonen und Dächern der gegenüberliegenden Häuser. Lieder klangen auf, und immer wieder sangen die Massen das Engelland-Lied.

Spontan erklang das Engelland-Lied.

Auf dem Bahnsteig II waren inzwischen die Formationen der Bewegung und der Wehrmacht angetreten. Hier erwarteten Gauleiter Hofer, Generalleutnant Doehla und Generalleutnant v. Waldenfels mit zahlreichen Ehrengästen der Partei, der Wehrmacht und der Stadt den Führer. Als kurz nach 14 Uhr der Sonderzug des Führers einfuhr, brachen die Massen in tosenden Jubel aus. Ununterbrochen brausten die Heilrufe der Zehntausende dem Führer entgegen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen mehr. Ein orkanartiger Jubel umbrandete den Führer, der seinen Wagen verließ. Gauleiter Hofer begrüßte den Führer. Kleine Mädchen traten vor Adolf Hitler und überreichten ihm die ersten Frühlingsblumen. Lächelnd nahm der Führer den Gruß Tirols entgegen und schritt dann die Front der angetretenen Formationen ab.

Als nach einem kurzen Aufenthalt der Führer wieder seinen Wagen bestieg und an das Fenster trat, schwoll der Jubel von neuem an, und plötzlich sangen die Menschenmassen ergriffen, als Ausdruck unbeugsamen Kampfeswillens, das Engelland-Lied. Noch einmal grüßte der Führer Tirols Bevölkerung, und durch ein Spalier jubelnder Menschenmassen verließ der Sonderzug den Hauptbahnhof.

Mussolini wieder in Rom

Rom, 19. März. Mussolini ist um 23.45 Uhr in Begleitung des Reichsaußenministers Graf Ciano sowie des deutschen Botschafters in Rom, von Mackensen, in Rom eingetroffen. Obwohl die Ankunft durchaus privaten Charakter hatte, waren verschiedene Mitglieder der Regierung auf den Bahnhof gekommen, um den Duce zu begrüßen. Beim Verlassen des Bahnhofes bereitete eine zahlreiche Menge dem Duce trotz der späten Abendstunde stürmische Kundgebungen.

Querschnitt des Tages

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, veranstaltete am 17. März einen Empfang zu Ehren des Volkskommissars Molotow, an dem die beiden stellvertretenden Außenkommissare sowie Vertreter des Außenkommissariats teilnahmen.

Am 15. März fanden in Rom Besprechungen über wirtschaftliche Fragen zwischen Italien und Rußland statt.

Der Außenpolitiker des „Journal des Débats" verlangt erneut, ebenso wie die „Action Française", den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland. Der „Temps" spricht davon, daß Rußland wirklich ein Feind Frankreichs sei.

Der ungarische Ministerpräsident Teleki wird nach Budapester Meldungen Dienstag früh die ungarische Hauptstadt verlassen, um sich zusammen mit seiner Gemahlin nach Italien zu begeben. In seiner Begleitung werden sich noch einige hohe Beamte des Außenministeriums befinden.

Der rumänische Landwirtschaftsminister verkündete in einer großen Rundfunkrede u. a., daß zur Intensivierung des Ackerbaus ein Kredit von 300 Millionen Lei zur Verfügung gestellt würde. Zur Sicherung des Bestandes an Zuchtlieren wird die Schlachtung eingeschränkt, was die Einführung von zwei fleischlosen Tagen in der Woche zur Folge hat.

Das tatenlose Verweilen von tausenden englischen Soldaten und die dadurch hervorgerufene Verbitterung in Paris führte jetzt zu einem generellen Aufenthaltsverbot für die französische Hauptstadt. Trotzdem mag für die gefeierten Tommies sein, daß es auch außer Paris noch hinreichend bequeme Druckposten in der Etappe gibt.

Der englische Kolonialminister MacDonald ist zu Beratungen mit dem französischen Kolonialminister Mandel in Frankreich eingetroffen. Der Jude Mandel wird die Londoner Anweisungen freundlich mauschelnd entgegennehmen.

Aus Fez wird berichtet, daß Araber bestimmter Jahrgänge in Französisch-Marokko, die sich nicht „freiwillig" in die französische Armee einreihen lassen wollten, verhaftet wurden. Es kam verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen den französischen Werbern und ihren arabischen Opfern.

Nach einer Meldung aus Johannisburg sind 650 Arbeiter einer Kupfergrube in Nordrhodesien in den Streik getreten, mit dem sie sich gegen die Ausbeutung durch die Londoner Plutokraten verteidigen.

Der indische Kongreß hat einen Propagandafilm fertiggestellt, in dem Gandhi die Hauptrolle spielt. Der Film ist in 21 Sprachen hergestellt und behandelt ausführlich den indischen Freiheitskampf. Besonders peinlich ist es in London vermerkt worden, daß ein Abgeordneter Gandhis sich auf dem Wege nach Washington befindet, um Präsident Roosevelt den Film vorzuführen.

Aus Singapur wird wiederum die Durchsuchung eines japanischen Dampfers „Fuschimi Mura" durch die Engländer gemeldet. Trotz des mehrfachen scharfen Protestes des Kapitäns wurde die für Deutschland bestimmte Post zurückgehalten.

Der japanische Minister für überseeische Besitzungen befürwortete eine verstärkte Auswanderung von Japanern nach Mandschukuo.

„Wir sind nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf militärischem Gebiete Zuschauer geblieben." Dieses bezeichnende Eingeständnis bringt die britische Zeitung „Daily Mail" in einer kritischen Betrachtung zur englischen Kriegspolitik.

Der Wasserstand der Donau erreichte in Budapest eine Höhe, wie er seit 70 Jahren nicht mehr gemessen wurde. In der Provinz, die durch das Hochwasser mehr zu leiden hatte als die Hauptstadt, kamen drei Personen in den Fluten um.

In einem Bergwerk in Clairsville (Ohio) ereignete sich am Sonnabend eine Kohlenstaubexplosion, die 73 Todesopfer und 100 Verletzte forderte.

Husarenstück deutscher Infanterie

Französischer Angriff abgeschlagen — Feind verlor Tote und Gefangene

Südwestlich Zweibrücken, 18. März (PK.). Ein grauer Morgen. Naßkalt weht ein steifer Wind. Das Niemandsland atmet Leben. Die Dämmerung bricht an. Hüben und drüben tasten sich Spähtrupps durch das Vorfeld.

Dumpf grollt der Kanonendonner, Einschlag liegt neben Einschlag. Sie haben es heute sehr eilig mit ihrer höllischen Morgenmusik. Wer weiß, was der Tag uns bringen wird! Gestern griffen die Franzosen ganz überraschend im Nachbarabschnitt an, aber unsere Vorposten waren auf der Hut. Bereits im Entstehen wurde der Angriff abgewiesen, ob ihnen das Wiederkommen vergangen ist? Niemand hofft es.

Eine unübersichtliche Gegend ist es hier südwestlich von Zweibrücken. Der Heeresbericht weiß davon zu berichten. Wenig Dörfer, weite Wälder, tief eingeschnittene Mulden und steile Hänge — kilometerweit geht so das Niemandsland. Wie viele Kämpfe haben hier schon stattgefunden! Sehr viele sind es; aber immer ging der deutsche Infanterist als Sieger aus ihnen hervor. In zahlreichen Späh- und Stoßtruppunternehmen haben unsere Soldaten dem Feind ihre Ueberlegenheit bewiesen. Das wissen die da drüben ganz genau. Vielleicht auch daher ihre Aktivität in den letzten Tagen . . .!

Wir warten auf den Spähtrupp, der heute ins Niemandsland geht. Ein Leutnant und wenige Soldaten sind es. Aber diese bilden eine verschworene Gemeinschaft, erprobt im Artilleriefeuer und gestählt in schneidigen Stoßtruppunternehmungen. Roser heißt der Führer, und die Männer sind Bayern, Pfälzer und Franken.

Letzte Befehle, dann geht es los. Der Trupp verschwindet im Wald. Vorsichtig tastet er sich ins Niemandsland hinaus. Dichter und dichter wird der Wald. Starkes Unterholz läßt den Trupp nur langsam vorwärtskommen.

Mit einem Schlage ist die Stimme des Waldes zerrissen. Eine Gewehrsalve knattert, Maschinengewehrgarben fegen in die Reihen des Spähtrupps. Vom Feind überfallen! Wie vom Erdboden verschwunden sind die Männer.

In der Nacht hat sich der Gegner hier auf die Lauer gelegt, um im Morgengrauen den deutschen Spähtrupp beim Vorgehen abzufangen. Das Feuer verstärkt sich. Augenblicke, die über Leben und Tod entscheiden!

Vom Feind selbst ist nichts zu sehen. Also auf die Mündungsfeuer gezielt. Höchstens 25 Meter beträgt der Abstand.

Wie stark mag der Gegner sein, wie groß ist die feindliche Uebermacht? In Sekunden muß der Entschluß gefaßt sein. Rechts neben dem Leutnant wird ein Unteroffizier getroffen. Er will sich zusammenraffen, will weiter feuern — es geht nicht. Dann hat es den linken Nebenmann erwischt.

Eine verteufelte Situation.

Leutnant Roser richtet sich für einen Augenblick auf, zieht eine Handgranate ab und schleudert sie ins Dickicht. Darauf hat der zusammengeschmolzene, in seiner Kampfkraft geschwächte Trupp nur gewartet. „Sprung auf! Marsch! Marsch!" Rein, dieser Spähtrupp des Leutnants Roser zieht sich nicht zurück. Er stürmt! — Stürmt, daß die Franzosen das gleiche Entsetzen packt. Vergebens versucht sich der Gegner festzubeißen, er muß weichen. Schritt

(Fortsetzung nächste Seite)

Beweis der Leistungsfähigkeit unserer Flieger

Größte Beachtung des Luftangriffes auf Scapa Flow in den neutralen Staaten

Berlin, 18. März. Die kühnen Angriffe unserer Luftwaffe auf die englische Heimatflotte in Scapa Flow und die Bombardierung von britischen Lufthäfen hat im Ausland stärksten Eindruck gemacht. Ueberall wird die Tapferkeit und Kühnheit der deutschen Flieger hervorgehoben und die Leistungsfähigkeit und Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe unterstrichen.

In Rom werden die deutschen Erfolge in den Zeitungen in größter Aufmachung und unter Wiedergabe von Bildern veröffentlicht. Die Blätter sprechen von einer „vernichtenden Aktion" der deutschen Luftwaffe. Die englischen Lügen werden mit dem Hinweis abgetan, daß die britische Admiralität in mehreren Fällen wochen- ja monatelang dementierte, bis Churchill eines Tages mit Biedermannsmine die Tatsache zugeben mußte. Ein solcher Vertuschungsversuch liege auch hier wieder vor.

Die Stockholmer Presse benutzt die deutschen Erfolge als die Sensation des Tages. Mit großen Ueberschriften wird der Oeffentlichkeit Kenntnis davon gegeben, wie die drei deutschen Offiziere ihre Erlebnisse vor der Presse schilderten. Im allgemeinen haben die deutschen Erfolge auf die Bevölkerung den stärksten Eindruck gemacht.

Die Kopenhagener Mittagsblätter berichten über den erfolgreichen Vorstoß der deutschen Luftwaffe nach Scapa Flow in großer Aufmachung. Der Londoner Korrespondent von „National Tidende" schreibt: Winston Churchil würde sich einem Grenzfeuer von Fragen im Parlament ausgesetzt haben, wenn es eine Erklärung dafür verlangen werde, daß deutsche Flugzeuge glatt durchkamen und einen so wichtigen Punkt wie Scapa Flow angriffen. In weiteren Meldungen ist die Rede von dem bisher größten Luftangriff auf die Kriegsbasis der britischen Heimatflotte.

In den Lissaboner Zeitungen findet der deutsche Angriff auf Scapa Flow ebenfalls größte Beachtung. Die Zeitung „Secul" bezeichnet den Flug als Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Flieger.

„Messagero" schreibt, daß die Bedeutung von Scapa Flow für England schon oft vom englischen Unterhaus im Verlaufe überaus bewegter Debatten unterstrichen worden sei. Scapa Flow sei der Hauptverteidigungshafen Englands und zugleich eine Art Symbol des militärischen Prestiges Großbritanniens. „Popolo di Roma" meint, die deutsche Luftwaffe habe englisch-französische Pläne durchkreuzt.

In gleichem Marschtritt

Berlin, 19. März.

Die Begegnung am Brenner ist von der Welt als ein ebenso überraschendes wie entscheidendes Ereignis für die weitere Entwicklung Europas verstanden worden. Die entschlossen durchgeführte zweieinhalbstündige Unterredung des Führers mit dem Duce kennzeichnet die Ueberlegenheit der Politik der beiden größten europäischen Staatsmänner gegenüber ihren reaktionären Feinden. Schon seit langem pflegen aus dem Reich kommende Nachrichten den Politikern der Welt den Atem zu verschlagen. Zunächst voller Erregung und dann — bei den einsichtigen und real denkenden unter ihnen — voller Bewunderung verzeichnen sie die unheimliche Präzision der deutschen Kriegführung gegen die feindlichen Westmächte. Sie stellen dabei fest, daß in Deutschland die politischen Waffen nicht in den Schrank gelegt wurden, wenn die militärischen Waffen das ihrige tun, sondern vielmehr wirksam Hand in Hand arbeiten. Auf diese Weise ist ein großer politischer Sieg über die alliierten Schlauköpfe wiederholt durch einen empfindlichen militärischen Schlag gegen die Westmächte untermalt worden, oder umgekehrt.

Diese Tatsache, die nun schon an der Tagesordnung ist, hämmerte auch diesmal wieder fast gleichzeitig auf die beiden Angelpunkte der britischen Tradition, Flotte und Diplomatie, ein. Kaum wagten die Briten, ihre Kriegsschiffe wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervorzuholen, um die „Sicherheit" von Scapa Flow erneut zu demonstrieren, da mußten sie eine zweite vernichtende Aktion über sich ergehen lassen. So sich bis ins letzte Glied blamierend, gestehen sich zähneknirschend Englands Maulhelden ein, daß nicht allein die „einmaligen" Torpedos des Kapitänleutnants Prien, sondern auch die Bomben der deutschen Luftwaffe die stolze Home Fleet bis ins Mark treffen. Kaum hatte man an der Themse den Presselügnern und Stimmungsmachern eingedrillt, daß die neutralen Mächte sich nur wegen des deutschen Druckes nicht offen auf die Seite der Westmächte schlagen könnten und auch Italien anders dächte, als es nach außen hin vorgebe, da stehen sie schon wieder hoffnungslos vor der Tatsache einer Konferenz zwischen Adolf Hitler und Mussolini.

Wenn die Führer des jungen Europas sich persönlich zu einer Aussprache zusammenfinden, dann handelt es sich nicht um formelle Besuche. Ganz gewiß ist dieses nicht mitten in einem Kriege der Fall, der um die Zukunft dieser Völker geführt wird. Nicht eine einzige der fünf Zusammenkünfte zwischen dem Führer und dem Duce seit der ersten Begegnung in Venedig 1934 ist ohne Sinn und Zweck gewesen. Vielmehr erfolgten solche Unterredungen der beiden Staatsmänner der europäischen Geschicke stets in einer äußerst wichtigen Epoche Europas. Sie wurden jedesmal in souveräner Ueberlegenheit gegenüber den Gegnern der sozialen Gerechtigkeit durchgeführt, und das Ergebnis, die ebenso einsatzbereite wie schlagsichere Aktivität, zerschlug dann mit einem Male alle vorher böswillig oder leichtsinnig ausgestreuten Kombinationen. Die Begegnung am Brennerpaß war ein fester Bestandteil der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, die in jüngster Zeit — wie das deutsch-italienische Kohlenabkommen beweist — nur noch intensiver geworden ist. Sie basierte auf dem Gleichklang der Ideen von Faschismus und Nationalsozialismus und war von dem gleichen Willen beider Völker bestimmt, den ihnen gehörenden Lebensraum unter allen Umständen sicherzustellen. Bei Zusammenkünften der Alli-

Lebhaftere Artillerietätigkeit

Berlin, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Hart ostwärts der Mosel und im Grenzgebiet südlich Zweibrücken wurden feindliche Spähtrupps unter Verlusten für den Gegner abgewiesen und dabei mehrere Gefangene gemacht.

Die beiderseitige Artillerietätigkeit war etwas lebhafter als an den Vortagen.

Die Luftwaffe setzte die Aufklärung gegen Frankreich und Großbritannien fort. An der schottischen Ostküste wurden feindliche bewaffnete Handelsschiffe und Vorpostenboote angegriffen. Ein Vorpostenboot wurde versenkt.

Mit Mann und Maus verloren

Britischer Dampfer „Tiberion" seit einem Monat überfällig.

Amsterdam, 18. März. Wie Reuter aus London berichtet, ist der britische Dampfer „Tiberion" (5 225 Bruttoregistertonnen) bereits einen Monat überfällig und man halte ihn deshalb als mit seiner gesamten Besatzung verloren.

Der Fischdampfer „Scar" ging, wie Havas meldet, an der Nordostküste Schottlands verloren, nachdem er, wie man glaubt, auf „einen Felsen" gelaufen ist.

Nach Zusammenstoß gesunken.

Oslo, 18. März. Der unter der Flagge von Panama fahrende Dampfer „Basra" (3 193 Bruttoregistertonnen) ist, wie „Haugesunds Dageblad" meldet, in der Nordsee nach einem Zusammenstoß gesunken. Die aus 26 Mann bestehende Besatzung wurde von einem norwegischen Schiff gerettet.

Französischer Dampfer in der Themsemündung gesunken.

Amsterdam, 18. März. Wie gemeldet wird, ist der französische Dampfer „Capitaine Augustin" (3 137 Bruttoregistertonnen) in der Themsemündung nach einer Explosion gesunken.

serien war und ist einzig und allein die reaktionäre plutokratische Politik Gegenstand der Verhandlungen blutloser Greise. Begegnungen der Achsenpartner sind jedoch nicht mit den Verwirrungskomplexen einer abtretenden Welt belastet. Ihr Programm, das von dem nichtkriegführenden Italien ebenso geteilt wird wie von dem kriegführenden Deutschland, heißt Handeln und wird von dem Lebenswillen beider Völker unterzeichnet.

Bei diesem Handeln wird dem Geist des Nationalsozialismus und Faschismus entsprechend keinerlei faule Kompromißlösung geduldet. Italien und Deutschland sind durch ihre Revolutionen und durch den ständigen Kampf gegen die plutokratische Welt hart geworden und haben es längst verlernt, auf Sirenengesänge der Westmächte zu hören. Und wenn auch sonst in der nunmehr bevorstehenden Osterzeit die Friedensglocken ertönen, so beweist die Geschichte der nationalsozialistischen und faschistischen Bewegung, daß sie solche Gefühle nicht kennt, wenn der Feind unter dem Deckmantel „christlicher Nächstenliebe" neues Unheil ersinnt. Deutschland redet mit dem Feind nicht mehr anders als mit der Faust. Auch Italien kennt hier seine eigene Sprache. Nur absolute Dummköpfe können nach der jüngsten Aussprache des Duce mit dem Führer glauben, daß die Achse Berlin—Rom von ihrer gemeinsamen Grundlage getrennt werden kann. Wer jedoch mitten im Leben steht und die Vorgänge in Europa nüchtern und klar beurteilt, der hat jetzt die letzten Zweifel an der unzertrennbaren Festigkeit des deutsch-italienischen Bündnisses — gewollt oder nicht — begraben, wobei wir betonen, daß im Lager der jungen Völker Europas solche Zweifel schon seit langem völlig unbekannt sind. Wir haben die militärische Seite der großen Niederlage der Westmächte durch den stolzen Erfolg der deutschen Luftwaffe in Scapa Flow schon eingehend behandelt. Alle Länder, nur die Westmächte ausgenommen, sind von der unbedingten Glaubwürdigkeit des deutschen Wehrmachtberichtes überzeugt. Nur der Londoner und Pariser Rundfunk, die wie von einem Donnerschlag gerührt unter dem Eindruck des deutschen Luftangriffes stehen, versuchen es mit der erbärmlichen Lüge, die Beschädigungen der Kriegsschiffe seien nicht so schlimm. Auf der anderen Seite geben sie jedoch zu, daß etwa 100 deutsche Bomben abgeworfen seien. Diese müßten, wenn die alliierten Lügenzentralen recht hätten, mit Luft gefüllt gewesen sein. Das kann man aber der schon längst mißtrauisch gewordenen französischen und britischen Bevölkerung mit dem besten Willen doch nicht weismachen.

Am heutigen Dienstag muß sich Ministerpräsident Chamberlain im Parlament stellen und einen Rechenschaftsbericht über den Kriegsverlauf abstatten. Was er über die Finnlandpolitik der britischen Regierung sagen wird, hat die Oeffentlichkeit schon durch den Stempel „zu spät" vorweggenommen. Die englische Sonntagspresse hat entsprechend auch keinen Versuch mehr unternommen, die schwere Niederlage der Westmächte im Norden abzustreiten. Unmißverständlich sagt der „Observer", der Eindruck dieses Fehlschlages auf die öffentliche Meinung sei überall verheerend. „Man kann einen Krieg zwar mit reinen Defensivmaßnahmen führen", äußert die „Sunday Times", „man kann ihn aber nicht gewinnen. Der finnische Krieg gab uns die beste Chance einer militärischen Initiative, die uns der Frieden zwischen Moskau und Helsinki nun wieder geraubt hat." Auch sonst wird Chamberlain nur eine Unterbilanz an Aktivposten verzeichnen können. Infolgedessen wird er sicherlich seine Politik auf das Geleise neuer „Angebote" verschieben. Hierzu hat ihm „Sunday Times" mit dem Hinweis, das Schwarze Meer bleibe die offensichtliche Alternative, schon einen deutlichen Fingerzeig gegeben. Aber auch hier wird Chamberlain die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Nicht die Westmächte bestimmen mehr den Kriegsschauplatz, sondern die deutsche Wehrmacht, die den Feind dort beschäftigt und trifft, wo er absolut in Ruhe gelassen werden möchte. Den Offensivgeist der deutschen Kriegführung haben England und Frankreich gerade wieder heftig gespürt. Sie werden künftig noch mehr mit ihm Bekanntschaft machen. Im übrigen werden die Alliierten jeden Tag stärker erleben, daß die Achsenmächte ein gemeinsames Marschziel haben. Die Franzosen und Engländer marschieren zwar auch im gleichen Schritt. Er führt sie jedoch nicht an das ihnen vorschwebende Ziel der Vernichtung Deutschlands, sondern an das Tor der Erkenntnis, daß der Lebenswille der jungen Völker Europas stärker ist als der Machtrausch und die Bestechungskünste der Plutokratien.

O. H. Heim.

Paris blickt nach Südosten

Auf der Suche nach Möglichkeiten.

osch. **Bern**, 18. März. Der Ruf, daß die Westmächte nun endlich zu Aktionen übergehen müssen, hallte in Paris noch nie so laut, wie am Tage der Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce wider. Man kündet der Welt ein neues politisches Ziel der Westmächte verbunden mit militärischen Drohungen an und nennt auch schon in der Presse die Gebiete, in die man Unruhe tragen möchte: den Balkan, Vorderasien und das Schwarze Meer. Nach längerer Zeit sucht man Rumänien und Griechenland neben der Türkei wieder an die Garantie der Westmächte zu erinnern und zeigt sich erbost, daß sich diese Staaten nicht „bedroht fühlen".

Die Welt blickte nach dem Brenner

Stärkster Eindruck der Besprechungen zwischen Hitler und Mussolini

Berlin, 18. März. Die überraschende Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner hat überall in der Welt stärksten Eindruck gemacht. Die Zeitungen des neutralen Auslandes bringen die Nachricht in großer Aufmachung und an hervorragender Stelle. Allgemein glaubt man, daß dieser Aussprache größte Bedeutung zukommt.

In Kopenhagen wird die Begegnung zwischen dem Führer und Mussolini in der Oeffentlichkeit lebhaft besprochen. In der Presse wird in diesem Zusammenhang vermerkt, daß Deutschland niemals so gute Chancen gehabt habe wie gegenwärtig. Auch das norwegische Volk beschäftigt sich stärkstens mit diesem Ereignis. Die Zeitung „Aftenposten" spricht von einer „Woche der deutschen Diplomatie". Die holländischen Abendzeitungen am Montag heben übereinstimmend hervor, die Unterredung am Brenner habe erhebliches Gewicht. Die Zeitungen versehen ihre Berichte mit großen Ueberschriften.

In Brüssel steht die Nachricht vom Brenner im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl die Zeitungen keinerlei Anhaltspunkte über den Inhalt der Besprechungen besitzen, ergehen sie sich, wie übrigens auch die holländischen Blätter, in den verschiedensten Vermutungen. Gleichzeitig wird auf die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien hingewiesen. So sagt Derniere Heure, die Solidarität der Achse werde von Tag zu Tag stärker. Wie aus Sofia gemeldet wird, beherrscht die deutsch-italienische Aussprache das Bild der Presse. Das Abendblatt „Slowo" erblickt darin eine besonders eindringliche Bestätigung der Achsenpolitik. Mussolini stehe fest an der Seite des Bundesgenossen. Im Kampfe nicht nur um die gleiche Idee, sondern auch um die für beide Staaten unentbehrlichen Lebensräume. Die Schweizer Presse kann sich die üblichen Kombinationen nicht verkneifen. Einigen Blättern merkt man an, wie wenig ihnen die Begegnung des Führers und des Duce ins Konzept paßt. Immerhin mißt man ihr für die weitere Entwicklung des Weges die größte Bedeutung bei.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich die Spannung gesteigert. Außenminister Hull hatte am Montagvormittag eine lange Unterredung mit Präsident Roosevelt. Die gesamte USA.-Presse erblickt in der Zusammenkunft am Brenner, die der amerikanischen Oeffentlichkeit völlig überraschend kam, ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Viele glauben, daß die Achsenpolitik eine weitere Aktivierung bringen werde.

Berichten aus Buenos Aires zufolge sind öffentliche Meinung, Presse und Rundfunk ausschließlich von der Aussprache zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini beherrscht.

In politischen Kreisen und in Gesprächen des Mannes auf der Straße werden die möglichen Eigenschaften leidenschaftlich diskutiert. Wie in Argentinien unterstreichen in Montevideo die Zeitungen durch große Schlagzeilen die Bedeutung des überraschenden Treffens zwischen dem Führer und dem Duce.

Die römische Zeitung „Tevere" meldet aus Kairo, daß auch die ägyptische Presse das Zusammentreffen der beiden führenden europäischen Staatsmänner in größter Aufmachung verzeichnet. Die Zeitung „Misri" schreibt von einem Ereignis von außerordentlicher Bedeutung.

Italien im Zeichen der Besprechungen

Die Presse unterstreicht den herzlichen Verlauf der Zusammenkunft.

Rom, 18. März. Große Bilder des Führers und des Duce und Riesenüberschriften unterstreichen in der römischen Presse die Bedeutung der Begegnung der Führer der Achsenmächte, die nicht nur in Italien und Deutschland, sondern in der ganzen Welt dem allerstärksten Interesse begegnet.

Uebereinstimmend betonen die Blätter in ihren Berichten vom Brenner die überaus herzliche Begrüßung und den ebenso herzlichen Abschied der beiden Staatsmänner, während gleichzeitig in den Berliner Berichten die Freude des deutschen Volkes hervorgehoben wird, das im Geiste das Treffen der beiden Führer verfolgt habe, deren persönliche Begnungen stets zu überaus fruchtbaren Ergebnissen führten.

In Paris wie eine Bombe eingeschlagen

Verwirrung und Bestürzung — Daladier berät mit Lebrun

mü. **Brüssel**, 18. März. Die Nachricht von der Begegnung des Führers mit dem Duce auf dem Brenner hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Eine unheimliche Verwirrung, eine Explosion von Kommentaren ist die Folge gewesen. Ministerpräsident Daladier hat sich am Montagvormittag in aller Frühe sofort in das Elysee begeben, wo er eine einstündige Unterredung mit Staatspräsident Lebrun hatte. Die Presse steht restlos im Zeichen der Begegnung am Brenner.

Im Anschluß an diese Meldungen hat natürlich ein großes Rätselraten begonnen, welches der Gegenstand der Besprechungen gewesen sein mag. „Die deutsche Diplomatie verstärkt den Rhythmus ihrer Aktivität", schreibt der Außenpolitiker des „Temps". „Es besteht keinerlei Zweifel darüber, daß wir uns am Vorabend weitgehender Ereignisse befinden."

Am Dienstagnachmittag soll die Geheimsitzung der Kammer über die Kriegspolitik der Regierung Daladier beginnen. Sie ist von allen Parteien und der gesamten Presse im voraus als eins der wichtigsten innerpolitischen Ereignisse bezeichnet worden, das Frankreich im Verlauf der letzten Jahre erlebt hat. Nicht weniger als 11 Interpellationen sind angekündigt. Man rechnet damit, daß die Sitzung zwei Tage in Anspruch nehmen wird. In diesem Sinne spricht der „Jour" von schweren Stunden, die bevorstünden. Es häufen sich übrigens die Vorwürfe, daß es der englischen und der französischen Kriegspolitik an Entschlußkraft und Schnelligkeit des Handelns fehle. Man weiß sehr wohl, so erklärt im „Matin" der ehemalige Kriegsminister Fabry, daß die Räder der Koalition sich nur sehr langsam drehen, und Charles Maurras ruft mahnend aus: „Die Lage ist ernst!"

Daß man im neutralen Ausland die Lage ebenso sieht, beweist der Kommentar, den das Brüsseler Blatt „Echo de la Bourse" zu der Begegnung am Brenner veröffentlicht. „Die europäischen Ereignisse überstürzen sich", heißt es darin, „man hat den Eindruck, daß man an einem entscheidenden Wendepunkt des Krieges angelangt ist". Das von der Gefahr eines Zweifrontenkrieges befreite Reich hat sehr wohl eine militärische Aktion ins Auge gefaßt, die es ihm erlaubt, den Westmächten seine Auffassung über die Reorganisation des Kontinents und die Verteilung der Weltreichtümer aufzuzwingen. Andererseits ermöglichen es ihm seine Abmachungen mit Rußland und Italien, die Donau- und Balkanstaaten zu beruhigen und aus dem Südostraum das Maximum an materiellen Hilfsquellen sowie an Nahrungsmitteln wie an Rohstoffen heranzuziehen, so daß es mit der allergrößten Ruhe der englisch-französischen Koalition die Stirn bieten kann."

Bestürzung über Scapa Flow in Paris

Groteske Abschwächungsversuche.

mü. **Brüssel**, 18. März. Die Nachricht von dem deutschen Fliegerangriff auf Scapa Flow hat augenscheinlich in Paris, wo man schon seit langem die Zurückziehung der englischen Flotte aus der Nordsee mit größter Beunruhigung verfolgte, beträchtliche Bestürzung hervorgerufen. Der Eifer, mit dem man zu behaupten wagt, der Angriff sei vollständig wirkungslos geblieben, steht in grotesktem Gegensatz zu der Aufmachung, die man den Meldungen darüber gibt.

In den Erklärungen über den Verlauf des Angriffs widersprechen sich die Zeitungen samt und sonders. Die einen wollen wissen, daß 100 schwere Bomben abgeworfen worden seien, die anderen sprechen von 50. Eine Zeitung behauptet, es sei überhaupt kein Kriegsschiff getroffen worden, während andere „leichte Beschädigungen" zugeben. Das „Journal" will seinen Lesern zunächst glaubhaft machen, die deutschen Bomben hätten nur Getreide- und Kartoffelfelder getroffen, um dann ganz zum Schluß zuzugeben, es seien zwar zwei Kriegsschiffe beschädigt worden, und zwar ein älteres und eines jüngeren Datums, aber natürlich dürfe man ihre Namen nicht veröffentlichen. Durch alle diese Widersprüche erhärten sich lediglich die unwiderlegbaren Angaben des deutschen Wehrmachtsberichts über das Ausmaß des deutschen Erfolges.

Husarenstück deutscher Infanterie

(Fortsetzung von Seite 1)

für Schritt zieht er sich kämpfend zurück. Mit einem Male ist der Wald zu Ende, der Feind muß auf die offene Lichtung hinaus. Darauf haben unsere Männer gewartet. Schon hämmern unsere MGs. ihren Totengesang. Prächtig, wie jeder einzelne Mann sich schlägt. Rechts, abseits der Staffel hat ein Schütze das MG. über das Knie gelegt und feuert wild in die 40, 50, 60 und mehr Franzosen, und die übrigen Feldgrauen um Leutnant Roser zielen mit eisernen Nerven wie auf dem Schießstand, über Kimme und Korn auf den stürmenden Feind.

Noch einmal versucht der Gegner, den Rückzug zum Stehen zu bringen und den an und für sich bereits gescheiterten Angriff noch einmal aufnehmen zu können. Ein feindliches MG. soll in Stellung gebracht werden, aber da ist schon ein bayrischer Unteroffizier da. Mit der Maschinenpistole knallt er den Mann am MG. ab. In die Stirn getroffen, bricht der Franzose blutüberströmt zusammen.

Die Schießerei hat deutsche Kameraden herbeigeholt. Ein Spähtrupp, der auch im Niemandsland unterwegs war, hat den flüchtenden Feind umgangen und faßt ihn von der linken Flanke. Unsere Infanteristen leisten ganze Arbeit. Vollkommen geschlagen ist der Feind.

Fünf Tote fallen in unsere Hand, sechs Verwundete und zwei Unverletzte müssen den Weg in die Gefangenschaft antreten. Daneben wurde eine ganze Reihe von Waffen erbeutet.

Auf dem Wege zum Gefechtsstand berichten uns die Gefangenen von ihrer Aufgabe: „Ausgesuchte Männer der Kolonialinfanterie, die zu diesem Unternehmen zusammengezogen waren und eine Elitetruppe darstellen, hatten den Auftrag, im Rahmen einer gewaltsamen Erkundung Gefangene zu machen. Um Mitternacht war der Zug in Stärke von mehr als 60 Mann aus der Bereitstellung bereits aufgebrochen."

Ihr Hinterhalt wurde ihnen zum eigenen Verhängnis. Eine Handvoll deutscher Soldaten unter Führung eines jungen Offiziers hat ein großangelegtes feindliches Unternehmen nicht nur erfolgreich abgewehrt, sondern den Feind völlig geschlagen. Unsere eigenen Verluste betrugen zwei Verwundete.

Einmal mehr mußte der Feind die Ueberlegenheit des deutschen Infanteristen anerkennen, der an allen Stellen das Niemandsland beherrscht.

Der hohe Ausbildungsstand der Spähtruppmänner, die Entschlußkraft und der Schneid des Leutnants Roser, der vorbildliche Kameradschaftsgeist der von allen Seiten zu Hilfe eilenden Infanteristen und die eisernen Nerven aller haben den Einsatz einer Handvoll Männer zu einem Husarenstück deutscher Infatenrie werden lassen und der deutschen Soldatengeschichte ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt.

Kurt Mittelmann.

Scharfe Kritik an Churchill

bö. **Den Haag**, 19. März. Die erfolgreiche Bombardierung des Flottenstützpunktes in Scapa Flow hat Churchill die außerordentlich scharfe Kritik einiger Londoner Blätter eingetragen. Der „Daily Telegraph" schreibt, daß der deutsche Erfolg die öffentliche Meinung in England stark enttäuscht habe. Man sei vor allem beunruhigt darüber, daß die deutschen Maschinen ohne nennenswerten Verlust — die Verlautbarung der Admiralität sprach bekanntlich trostreich von dem angeblichen Abschuß eines Bombers — in ihre Standorte zurückkehren konnten. Diese Tatsachen, schreibt das Blatt, deuten auf eine ziemliche Schwäche in dem Verteidigungsnetz hin, das an einem so wichtigen Ankerplatz, wie Scapa Flow, besonders wirkungsvoll sein sollte. Zu diesem Punkt, so fordert der „Daily Telegraph", müsse Churchill sich noch ausführlich äußern. Daß alle 14 Bomber ihr Ziel erreicht haben, zeuge im übrigen von dem entschlossenen Kampfgeist der Angreifer, muß das Blatt wohl oder übel anerkennen.

Auch „Daily Expreß" zollt den deutschen Fliegern unfreiwilliges Lob, indem es schreibt, die Nazi-Flieger hätten bei Scapa Flow eine kühne und verwegene Vorstellung gegeben. Das sei eine neue Warnung für die Engländer, die deutsche Luftwaffe und den Mut ihrer Piloten nicht zu unterschätzen. Die Angriffe hätten sich auf einen Zeitraum von 1½ Stunden hingezogen. Wie könne es da angehen, fragt das Blatt in seiner bekannten Naivität, daß nicht mehr als ein Bomber abgeschossen worden sei (natürlich macht sich der „Daily Expreß" auch die Churchill-Behauptung zu eigen). Man müsse befürchten, daß die Zusammenarbeit zwischen der Flotte und dem Kommando der Jagdflieger nicht so funktioniere, wie es sein sollte. Die Zeitungen beschweren sich darüber, daß man die Meldung über die Bombardierung bis Sonntagmittag unterdrückt habe und jammert, daß die Admiralität gegenwärtig am unerfreulichsten von allen Regierungsabteilungen arbeite, die mit der Bekanntgabe und Freigabe zu tun hätten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(14. Fortsetzung)

Ein wenig betroffen, fand er keine Antwort. Dann sagte er rasch: „Setz dich! Ich muß dir etwas erzählen! Ich war nämlich heute nachmittag bei den Dransmanns. Steffens wegen."

„Oh! Was hast du . . .?"

„Ich habe gesagt, ich könnte natürlich kein Mädchen zwingen, in Steffen verliebt zu sein. Und ich wäre nicht einmal sehr für eine solche Liaison — ein Schüler paßt nicht zu einer schon Anerkannten. Aber in jedem Fall wäre der Junge zu schade, erst in seiner Neigung bestärkt und hernach, ohne eigentlich verabschiedet zu sein, und natürlich auch ohne seine Schuld, versetzt zu werden. Man möge also wenigstens dafür sorgen, daß er reinen Wein eingeschenkt bekäme und ihn nicht an der Nase herumziehen. Dazu wäre er, wie gesagt, zu schade."

„Und —?"

„Mela Dransmann meinte, ich hätte recht. Das würde geschehen."

„Mela! Um die handelt sich's doch nicht. Aber Maza?"

„Die war gar nicht da. Aber ich glaube, das ist nicht nötig. Ich habe den Eindruck, daß dort geschieht, was Mela für richtig hält. Und sie, wie gesagt, erklärt, Maza würde die Sache mit Steffen zu einem anständigen Ende bringen — übrigens auch die andere Geschichte, die mit Kellner, nicht weiter fortführen; Kellner paßt Mela, scheint's, nicht."

Edith schwieg. Sie war nicht so befriedigt wie er. „Ich will's Steffen beibringen", meinte sie endlich.

„Laß mir das nur!"

„Der Junge", sie zögerte ein wenig, „hat eine sehr dünne Haut in solchen Sachen . . ."

„Bin ich ein Nilpferd? Ich habe die Sache angefangen. Nun laß sie mir nur! Dir war sie ja zuerst nicht so sehr wichtig, nicht wahr?"

Sie hob die Schultern. „Also schön — tu du es!" Dann lehnte sie sich zurück. Ihr Gesicht war ganz im Schatten. „Sag mal", fragte sie zögernd, „wie ist sie denn nun —?"

„Mela Dransmann?" fragte er überflüssig zurück. „Ja — wie ist sie? Dein Gegenspiel, eigentlich."

„Was heißt das?"

„So dunkel wie du blond. So Garçonne wie du Hausfrau. So offen wie du verschlossen. So — — ja, jetzt weiß ich nichts mehr."

„Aber jünger."

„Jünger? Möglich. Dem Datum nach. Aber sie wirkt nicht so. Weil sie — — ja, eine reife Künstlerin wirkt wohl nie sehr jung, selbst wenn sie's ist. Vielleicht ist das das einzig Aehnliche, daß sie so vollständig Künstlerin ist wie du Mutter — aber das ist ja nun auch wieder zugleich der größtmögliche Gegensatz, nicht?"

„Woher weißt du denn, daß sie gut tanzt?"

Er schwieg, einen Augenblick verblüfft. „Ich denke es mir", meinte er dann. „Sie müßte es. Oder sie sähe ganz falsch aus."

„Ist sie nun wirklich so schön, wie die Leute sagen?"

Er überlegte kurz. „Ja", sagte er dann, „schön anzusehen. Das sicher. Sonst —, das ist ungeheuer subjektiv, nicht wahr? Für mich — — Ach, ich weiß nicht!" Er stand unvermittelt auf. „Gibt's jetzt was zu essen?"

„Sobald du willst." Sie ging mit ihm ins Eßzimmer hinüber.

Während sie Marie auftragen ließ, atmete sie unbeobachtet auf. Das war überstanden, schien es. Und nicht Stefans wegen allein war ihr der Gedanke an diesen Besuch, den sie hatte kommen sehen, unangenehm gewesen. Früher — ach, früher hätte sie keine Frau der Welt gefürchtet! Doch seit sich, unzreifbar, vieles so stark verändert, seit sie Werner gegenüber alle Sicherheit verloren hatte —? „Gelegentlich werd' ich mich trotzdem nach Steffen umsehen müssen", meinte sie obenhin.

Er lachte leise. „Ein bißchen trösten —? Gut. Kann nicht schaden. Und dazu hab' ich kaum Talent."

*

Wenn John Neuerdamm die Augen hob, konnte er von seinem Schreibtisch aus weit über die Außenalster blicken, die sich hinter den Gärten des Vorlandes am Harvestehuder Weg breitete — bis zum Uhlenhorster Ufer, dessen hohe, blauschwarze Bäume im frühen Abenddunst mit dem Himmel zu verwachsen begannen.

Weil er diesen Blick aufs Wasser, den er von Kindheit auf gewöhnt war, nicht missen mochte, hatte er gerade auf dem Bauplatz am Wannsee bestanden. Aus der geschäftlichen Notwendigkeit, nach Berlin überzusiedeln, mußte man das Bestmögliche machen; und wenn Berlin auch ohne Zweifel keineswegs Hamburg war und der Wannsee gegen die Alster nur eine trübe Lache, schien es dem eingefleischten Hamburger doch trotzvoll, zu wissen, er werde sich an dem neuen Platz seines Arbeitstisches wenigstens für Augenblicke einbilden können, er habe Hamburg gar nicht verlassen.

Zur Seite des Schreibtisches saß Eva. Sie blätterte in Skizzen, Blaupausen und Photos, an Hand deren sie dem Vater über Schrifertsche Fortschritte berichtet hatte. Nun sie ihn unaufmerksam werden sah, verstummte sie. Ihr Gesicht war blaß und zeigte wenig von der beflissenen Begeisterung, mit der sie gesprochen hatte. Unter den Augen lag Schlaflosigkeit, um den Mund Resignation: Seit Tagen wartete sie vergeblich auf Post. Auch ihre Gedanken begannen abzuschweifen — zu Kellner, zu diesem letzten nächtlichen Zusammensein, dessen sie sich nur mit äußerster Unruhe zu erinnern vermochte. So war er noch nie gewesen, so nie — !

Neuerdamm riß sich zurück, richtete die Augen mechanisch auf Evas Papiere. Dann bemerkte er ihre Hand, die sie hielt: eine unruhig zuckende, entfärbte, kraftlose Hand . . . „Hör einmal, Ev!" meinte er beiläufig. „Gehst du eigentlich manchmal ins Theater, wenn du in Berlin bist? Oder was tust du so mit deinen Abenden? Immer allein im Hotel — das ist doch nichts!"

Das Mädchen merkte auf. „Kino", antwortete sie leichthin, „ist besser. Es strengt nicht so an, und man muß sich nicht anziehen."

„Und du bist natürlich müde. Ich wollte, der Bau wäre schon fertig und wir kämen endlich wieder richtig in unsere Ordnung. Du solltest dem Baumeister ein bißchen Dampf machen . . ."

„Aber das tue ich ja, Vater! Er meint nur, man könne entweder rasch bauen oder gut."

Der feste Mund des alten Herrn zuckte ungeduldig. Sie war seinem Angriff ausgewichen. So geschickt, daß sie ihn gefühlt haben mußte. Sie hatte also kein gutes Gewissen . . . „Ich habe gestern Senta Melhop getroffen. Sie erzählte mir, von den Künstlern, die von hier weggegangen sind, seien eine Menge in Berlin. Auch Oskar Kellner . . ." *

„Ja —?" fragte sie leer.

Neuerdamm schoß ihr einen unwilligen Blick zu. Dann stand er auf, ging zu dem Rauchtischchen hinüber, wählte aus dem ziselierten Kasten eine Zigarre und biß vorsichtig die Spitze ab. „Hör' einmal, Ev", murmelte er, die ersten Züge passend, die Augen auf dem zuckenden Flämmchen des Streichholzes, „hör' einmal: Das wußtest du wirklich nicht?"

„Ich hab's wohl gelegentlich gehört, Vater — aber so etwas vergißt man ja wieder."

Er setzte sich gemächlich in einen Sessel, der dort stand, schlug Bein über Bein, strich mit spitzen Fingern die Falte der gestreiften Hose einlang.

Sie saß im letzten Licht des Tages, während in seiner Ecke schon Dunkel lag. Nur das Lichtpünktchen der Zigarre sah sie, und an dem raschen Wechsel des Erglühens und Verglimmens bemerkte sie, daß der Vater nicht so ruhig war, wie seine Stimme klang.

„Du kennst doch die Melhop", begann er wieder. „Meinst du, sie habe mir das nur so erzählt, ohne Absicht? Sie weiß sehr gut, daß mich Theater gar nicht interessiert. Ich war zufrieden, daß das Schauspielhaus seinen Helden losgeworden ist, und ich habe mich nicht darum gekümmert, wohin Herr Kellner wohl gehe. Aber, daß er in Berlin gelandet ist, ändert die Sache. Aendert sie wesentlich — wenn du mich verstehst, mein Kind."

Sie antwortete nicht.

„Du bist nicht mehr jung genug, um für einen Schauspieler lavendelfarben zu schwärmen. Du bist sonst so reif mit deinen neunzehn Jahren — niemand glaubt dir das. Auch ich nicht. Als ich im Sommer von der Geschichte Wind bekam, war die Spielzeit fast zu Ende. Darum hab' ich nichts mehr gesagt. Ich glaubte, es sei aus und vorbei. Und — mein Gott, ich konnte ja wohl nicht erwarten, von dir etwas anderes zu hören als ein Ableugnen? Es mochte wahr, es mochte auch falsch sein — —"

„Vater, willst du nicht — —"

„— — ich hatte keine Kontrollmöglichkeit", fuhr er fort, als sei er nicht unterbrochen worden. „Ich frage dich auch jetzt nicht danach, was da vielleicht gewesen ist. Unangenehm genug, daß man über dich gesprochen hat — in solchen Zusammenhängen! Ich möchte nur, daß du mich und dich vor weiteren Anzapfungen der Melhop und anderer Leute bewahrst . . . Verstehst du mich?"

„Du bist immer deutlich, Vater", sagte sie. In ihrer Stimme bebte versteckte Wut. Sie sah aus wie ein kleines Tier, das in Furcht, sich nicht retten zu können, einen Angriff erwartet und doch nicht gesonnen ist, sich kampflos zu ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Zwei Posener Theater in der kommenden Spielzeit.

Posen, 18. März. Im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser Karl Peter Heyser aus Baden-Baden als Intendant nach Posen berufen und zum musikalischen Leiter des Posener Stadttheaters Hanns Roessert aus Halle an der Saale ernannt. Damit ist in der Entwicklung des kulturellen Lebens in der Hauptstadt des Warthegaues ein weiterer wichtiger Schritt getan. Mit Beginn der kommenden Spielzeit werden in Posen zwei Häuser ihre Pforten öffnen, in denen die großen Werke der Theater- und Musikliteratur sowie das wertvolle Kammerspiel ihre Pflegestätte finden sollen. Bisher wurde das Theater bekanntlich durch Gastspielreisen von führenden Bühnen aus dem Reich gestellt.

Lipper Land

Bewährung in Haltung und Einsatz

Leistungswettkampf der westfälischen HJ.

Stets wird ein Krieg für die glückhafte Zukunft eines Landes geführt. Zukunft und Jugend aber sind untrennbare Begriffe. Was also sollen wir in diesem Sinne von den Feindmächten halten, wenn da z. B. die englische Zeitung „Daily Herald" von einer steigenden Verwahrlosung der englischen Jugend berichtet, wenn aus Zürich gemeldet wird, daß bei der Evakuierung 4 000 französische Kinder bis zum Augenblick verschollen seien?

In Deutschland ist das anders! Die deutsche Jugend ordnet sich freudig und begeistert in den mächtigen Lebensprozeß der Heimat ein. Niemand mehr ist Zivilist, sondern für jeden kommt die Stunde der Bewährung und Haltung in Einsatz und durchdringt damit seine Jugend mit einem herrlichen, sittlichen Ernst. Der Weg aber zu einer solchen Jugend ist die Erziehung, in die die Hitler-Jugend die politische Tendenz gebracht hat.

Von dieser Warte aus wollen wir den großen Leistungskampf der westfälischen Hitler-Jugend sehen, dessen erster Abschnitt mit dem 15. Februar begonnen hat. Es geht um das beste Fähnlein, und um die beste Gefolgschaft des Gebietes, womit gleichzeitig alle Kräfte aktiviert werden. Jede Einheit wird ihre Ehre daransetzen, bestmögliche Leistungen zu erzielen. Da kommt es auf die Dienstbeteiligung an, auf die saubere Uniform, auf richtige Ausweise und vieles andere mehr, was eben auch zu beachten ist, um ein ordentlicher Pimpf, ein guter Hitler-Junge zu sein. Der Stand der Ausbildung, die Durchführung des Frühlingssingens, der Eindruck des Heimes, das alles gibt den Ausschlag für die Bewertung der Einheiten, die nach Punkten erfolgt. Den Besten winken wertvolle Preise, Bücher, Sportgeräte, zum weiteren Ausbau ihres Dienstbetriebes.

Hier also ist der Appell an die junge Mannschaft Westfalens gerichtet, ein Appell an die soldatischen Tugenden der deutschen Jugend, getreu dem Gebote der Stunde.

Achtung, Ziegenzüchter!

Betr. Meldedienst für das Landesherdbuch.

Nach der Anordnung der Landesfachgruppe (Herdbuchstelle) in Münster sind die Lämmer von Herdbuchziegen, ganz gleich, ob sie zur Zucht aufgezogen oder geschlachtet werden, innerhalb drei Tagen nach der Geburt, bei der Kreisfachgruppe in Hiddesen, Hülsenweg 204, anzumelden, da sie sonst nicht gekennzeichnet werden.

Bock- und Mutterlämmer von Herdbuchziegen sollten, soweit sie gesund und kräftig sind und dem Zuchtziel entsprechen, unbedingt zur Zucht aufgezogen werden, da der Bedarf groß ist und der Absatz keine Schwierigkeiten bereitet. Für den 1. August ist in Lage eine Lämmer-Versteigerung vorgesehen. Bocklämmer werden besonders von solchen Herdbuchziegen bevorzugt, von denen eine gute Milchleistung nachgewiesen werden kann. Für den Ankauf von weiblichen Herdbuchlämmern werden auch 1940 Reichsbeihilfen gewährt. Lämmer, die nicht zur Zucht geeignet sind, sollte man nicht sofort nach der Geburt beseitigen, sondern 3 bis 4 Wochen für die Schlachtung halten und mästen. Man hat dann ein schmackhaftes und festes Fleisch, einen delikaten Ziegenbraten. Das Lammfleisch läßt sich auch einkochen.

Abgänge von Herdbuchtieren (Bock, Ziege oder Lamm) infolge von Verkauf, Tausch, Schlachtung oder Tod sind innerhalb drei Tagen der Landesfachgruppe „Ziegenzüchter" Westfalen (Herdbuchgeschäftsstelle) zu Münster i. W., Engelstraße 28, zu melden.

Postkarten zu Geburts- und Veränderungsanzeigen sind bei den Vorsitzenden der örtlichen Ziegenzüchtervereine und bei der Kreisfachgruppe kostenlos zu haben.

Frühe oder späte Kalidüngung?

Grundsatz muß sein, die Kalisalze stets rechtzeitig anzuwenden. Zu Wintersaaten und anderen Winterkulturen sollten sie schon im Herbst gegeben werden. Wer diesen Grundsatz im letzten Herbst befolgt hat, ist gegenwärtig mancher Sorge enthoben und wird sicherlich seinen Vorteil dabei finden. Wo aber infolge widriger Verhältnisse die Kalidüngung bisher unterblieben ist, da kann und muß sie nachgeholt werden. Denn die Ausnutzung unserer reichen einheimischen Kalisalzlagerstätten ist gerade heute ein Gebot der Selbstverständlichkeit. Zunächst sind Wiesen und Weiden, sonstige Futterfelder und die Wintersaaten mit Kali zu versorgen. Aber Vorsicht ist besonders in rauhen Lagen und mit größeren Mengen Kainit geboten. Wo der Boden, der im Untergrunde gefroren ist, erst 1—2 Hand breit tief aufgetaut ist, da wartet man mit der Kainitdüngung noch besser einige Tage. Die kleineren Mengen 40er oder 50er Kalidüngesalz (1—2 Ztr. je Morgen) können schon eher gestreut werden. Da die Saaten durch den strengen und anhaltenden Winter gegenüber normalen Jahren um mehrere Wochen im Wachstum zurück sind, kann auch die Düngung um so später erfolgen. Feuchtigkeit ist genügend vorhanden, so daß die Kalisalze auch schnell und sicher zur Wirkung kommen.

Mit der Kalidüngung der Sommerkulturen hat es großenteils noch keine Eile. Die Rüben machen bekanntlich eine Ausnahme und sind für späte Kalidüngung, einige Tage vor der Saat bzw. vor dem Pflanzen, evtl. auch für Kopfdüngung, sehr dankbar, weil sie die Nebenbestandteile der Kalisalze gut ausnutzen. Zu Kartoffeln sollte nach allen neueren Erfahrungen der Kalimagnesia (Patentkali) überall der Vorzug gegeben werden. Sie kann kurz vor oder mit dem Pflanzen gegeben oder auch noch nach dem Pflanzen eingeeggt werden. Vorausgesetzt, daß Untersaaten nicht vorhanden sind, ist für Hafer und alles übrige Sommergetreide in den meisten Fällen Hederichkainit die zweckmäßigste Kalidüngung, die, nach Aufgang der Saaten gegeben, regelmäßig viel Unkraut vernichtet, selbst wenn es offensichtlich nicht so in die Augen fällt. Auch die Bekämpfung von Unkraut in Wintergetreide (Kornblumen, Wicken, Mohn usw.) durch Hederichkainit kann wegen der späten Vegetation in diesem Frühjahr gegenwärtig noch recht gut erfolgen.

Der Führer:

Das deutsche Volk steht heute militärisch in einer besseren Verfassung da, als jemals in seiner Geschichte.

Am 24. Februar 1940 in München.

Erhebende Feierstunde der NSDAP.

Die zweite diesjährige Feierstunde der Kreisleitung im Lippischen Landestheater

Es ist immer wieder besonders betont worden, daß das kulturelle Leben auch in der Kriegszeit seine Berechtigung hat. Ja, man kann sagen, jetzt erst recht gepflegt werden muß. Die Kreisleitung der NSDAP. Lippe hat nach dem großen Erfolg, den die erste diesjährige Morgenfeier in Detmold, Lage, Blomberg und Bad Salzuflen aufzuweisen hatte, recht getan, wenn sie am letzten Sonntag wiederum im Lippischen Landestheater eine Morgenfeier veranstaltete. Der Einladung des Kreisleiters hatten so zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Stadt und Land Folge geleistet, daß das Landestheater bis auf den letzten Platz besetzt war.

Eine wirklich festliche Gemeinde, die mit sichtbar größtem Interesse derartige kulturelle Veranstaltungen dankbar begrüßte, war versammelt. Auf der künstlerisch ausgeschmückten Bühne hatten die Fahnen der Bewegung, die Sprecher sowie der Frauenchor in einheitlicher Kleidung Aufstellung genommen. Im Lichte des Scheinwerfers schmückte den Hintergrund ein großes Hoheitszeichen der Partei. Alles war darauf abgestellt, die rechte Stimmung schon durch den äußeren Rahmen zu erzeugen. So konnte der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Feierstunde wurde mit einem der Bedeutung und dem Sinn der festlichen Veranstaltung entsprechenden Vorspruch eingeleitet. Sodann sangen der Frauenchor der Frauenschaften Detmold und Lage und der Chor der Jugendgruppe der Frauenwerkscharen die Hymne „Heilig Vaterland", deren erhebende Weise den durch den Vorspruch angeschlagenen feierlichen Klang forttönen ließ. Die Kapelle einer Fliegerhorstkommandantur spielte hierauf Schuberts „Unvollendete", jene unvergängliche Sinfonie des großen Meisters, die immer wieder durch ihren tiefen schöpferischen Gehalt mit den weichen Mollmelodien an die Herzen rührt.

Kreisleiter Wedderwille nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die ewigen Werte deutschen Schöpfergeistes hinwies. Unter Verwendung von Aussprüchen und Zitaten großer Deutscher schilderte der Kreisleiter den gläubigen Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit. Seine Ansprache klang aus in dem Bekenntnis, seine letzte Kraft für dieses herrliche und ewige Deutschland einzusetzen, wie das zu allen Zeiten in der deutschen Geschichte Männer, Frauen und die Jugend getan haben.

Nach der Ansprache des Kreisleiters sangen die Frauenchöre das Lied „Nichts kann uns rauben", und ein weiterer Spruch leitete zu der vom Orchester gespielten Coriolan-Ouvertüre von Beethoven über, die von entschlossenem Heroismus getragen ist und die Leistungsfähigkeit der Wehrmachtkapelle in hellem Licht erscheinen ließ.

Nach einem weiteren Spruch wurde gemeinsam das Lied „Deutschland, heiliges Wort" gesungen. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation klang die eindrucksvolle Feierstunde aus.

Neues aus der Landeshauptstadt

Dienstappell im Reichsluftschutzbund

Die Gemeindegruppe Detmold-Stadt im Reichsluftschutzbund hatte am Sonnabend ihre Amtsträger und Amtsträgerinnen zu einem Dienstappell in den großen Saal des Hotels „Zum Falken" eingeladen. Dieser Appell gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den Veranstalter. Annähernd 500 Amtsträger und Amtsträgerinnen konnten von dem Gemeindegruppenführer Brand bei Eröffnung der Veranstaltung begrüßt werden. Als Hauptredner des Abends war der Leiter der Landesgruppenluftschutzschule Westfalen in Soest, Dr. Lejeune, gewonnen. Was dieser Redner in seinem 1½stündigen Vortrag zu sagen wußte, kann man kurz und treffend in die Worte fassen: es hatte „Hand und Fuß". Alle Amtsträger und Amtsträgerinnen, die im Laufe der letzten Jahre in Kursen und Vorträgen für den wichtigen Dienst des Luftschutzes in der Heimat geschult wurden, werden von diesem Vortrag viel mitgenommen haben und seine Worte weitertragen und die vielen treffenden Hinweise bei ihrer Arbeit anwenden. Der dringliche und aufrüttelnde Appell Lejeunes verdiente, in weite Kreise der Bevölkerung getragen zu werden, denn seine Ausführungen öffneten auch demjenigen die Augen, der sich des Ernstes der Zeit in bezug auf einen etwaigen Luftangriff noch nicht bewußt ist. Denn, wie sagt Generalfeldmarschall Göring? „Nur eine festgeschlossene, von unbeugsamem Lebenswillen beseelte Nation wird den Gefahren aus der Luft widerstehen können. Ein Volk, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen." Lebhaften Beifall fanden die ernsten Worte des Redners. Ferner sprach der Bezirksgruppenführer Westfalen-Ost, Stabsluftschutzführer Gembris (Minden). Auch seine Worte müssen von jedem auf das bestimmteste unterstrichen werden.

Alles in allem war dieser Appell in jeder Beziehung von großer Bedeutung, und er wird seine Wirkung nicht verfehlen. Der Vollständigkeit halber ist noch zu erwähnen, daß auch der äußere Rahmen der Versammlung der Bedeutung der Vorträge angepaßt war.

Abiturientinnenabschiedsfeier. Am Montagvormittag fand in der Turnhalle der Städtischen Oberschule für Mädchen die Abiturientinnenabschiedsfeier statt, an der als Vertreter der Stadt Detmold der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz teilnahm. Nach einem Liedervortrag des Schülerinnenchors würdigte Oberstudiendirektor Dr. Bonwetsch die Bedeutung der Schulentlassung und wies die von der Anstalt scheidenden Abiturientinnen auf die neuen Pflichten gegenüber Volk und Vaterland hin. Anschließend erfolgte die Ueberreichung der Abgangszeugnisse.

Vor einem großen Wunschkonzert

Zum Abschluß des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 veranstaltet die Ortsamtsleitung der NSV. am Sonnabend, 30. März, ab 18 Uhr im Saalbau „Neuer Krug" ein großes Wunschkonzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht. Wir zweifeln nicht daran, daß, wie in den vergangenen Jahren, auch jetzt wieder die Gefolgschaften der Betriebe, der Behörden und des Handwerks, ferner Vereine und Einzelpersonen der Ortsamtsleitung musikalische Wünsche zukommen lassen werden und gleichzeitig für das Kriegs-WHW. entsprechende Geldsummen spenden. Da die Programmgestaltung eines Wunschkonzertes nicht ganz einfach ist, bittet die Dienststelle der NSV., Mozartstraße 3 (Telephon 3349), Wünsche möglichst umgehend zu äußern.

Neben einem Musikkorps der Wehrmacht hat sich auch der Männergesangverein „Detmolder Liedertafel" uneigennützig für dieses Wunschkonzert zur Verfügung gestellt. Die Ansage des reichhaltigen Programms liegt in Händen von Mitgliedern des Lippischen Landestheaters.

Mein Atelier bleibt
Karfreitag, Sonnabend, Ostersonntag und -Montag
geschlossen!
Photograph Paul Beckmann
Detmold, Rosentalstr.

Schöne Erfolge eines ehem. Theaterkapellmeisters. Der von seiner Tätigkeit am Lippischen Landestheater hier noch in bester Erinnerung stehende Kapellmeister Dr. Friedrich Siebert hat in den letzten Wochen in Süddeutschland schöne Erfolge gehabt. Das Württembergische Landesorchester spielte in Stuttgart als Uraufführung einen „Kriegsmarsch", der dort sehr beifällig aufgenommen wurde. Auch zwei weitere Orchesterstücke von Dr. Friedrich Siebert, „Heldisches Vorspiel" und „Der Bamberger Reiter", sicherten dem erfolgreichen Komponisten große Erfolge. Wir machen bei dieser Gelegenheit alle Rundfunkhörer auf zwei Sendungen aufmerksam, die Werke von Dr. Friedrich Siebert bringen. Am heutigen Dienstag, 19. März, überträgt der Reichssender Stuttgart um 13 Uhr das „Heldische Vorspiel", während der Reichssender Hamburg am 29. März in der Zeit von 15.25 Uhr bis 17 Uhr den oben erwähnten „Kriegsmarsch" bringt. Dr. Friedrich Siebert wurde schließlich für Mitte April nach Wiesbaden eingeladen, wo er ein Konzert des dortigen großen Kurorchesters leitet.

Reichsbund der Kinderreichen tagte in Detmold

Für jedes Opfer, das dieser Krieg fordert, wird neues Leben erblühen

Am 16. und 17. März hielten die Kreisverbände Herford und Lippe im Reichsbund der Kinderreichen in Detmold eine Arbeitstagung ab, an der seitens der Kreisleitung Lippe der NSDAP. der Kreiswirtschaftsberater Pg. Uhl teilnahm.

Landesleiter Pg. Jaspert (Münster) nahm das Wort zu grundlegenden Ausführungen. Auch während des Krieges, so führte der Redner u. a. aus, könnten die Fragen der Bevölkerungspolitik nicht hintan gestellt werden. Der Krieg werde geführt um die Lebensrechte des deutschen Volkes. Er sei ein Ausdruck des Lebenswillens unseres Volkes, das sich mit all seiner Kraft dem ihm aufgezwungenen Kampf, der nach dem Willen der plutokratischen Kriegshetzer der Vernichtung Deutschlands dienen sollte, widersetzte. Dieser Krieg stehe daher nicht im Gegensatz zu friedlichen bevölkerungspolitischen Erwägungen. Er sei eine Fortsetzung des Kampfes um das ewige Leben unseres Volkes an anderer Front und mit anderen Mitteln. Lebensrecht und Lebensraum seien die Vorbedingungen für gesundes Leben und Wachstum. Hinter den kämpfenden deutschen Soldaten, den besten der Welt, ausgerüstet mit den vollkommensten Waffen, müsse daher das deutsche Volk in bedingungsloser Lebenskraft, Lebensbereitschaft und Siegeszuversicht stehen. Neben dem tapferen Soldaten der Front sei es in erster Linie die deutsche Frau, die als Mutter und damit als ewiger Kraft- und Lebensquell der Nation den endgültigen Sieg über allen Haß und alle Niedertracht unserer Feinde sichern helfe. Deshalb habe der Führer die kinderreiche Mutter mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet. Sie dürfe und solle es mit Stolz tragen, denn auch sie sei Frontkämpferin auf der wichtigsten Front, deren Sieg allem anderen Kampf erst Sinn und Rechtfertigung gebe. Für jedes Opfer, das dieser Krieg fordere, müsse und werde vielfältiges neues Leben erblühen. Das sei das Deutschland, das keine Macht der Welt niederzuzwingen in der Lage sei. Der Führer habe die kinderreichen Mütter ausgezeichnet, Staat und Partei nähmen sie in ihren festen Schutz, weil sie kraftvoll und mit vorbildlichem persönlichem Einsatz den höchsten und schönsten Beruf der Frau vorlebten und auch vorleben sollten. Es sei wieder eine Ehre, als Frau dem Volke viele gesunde Kinder zu schenken. Es sei aber auch zugleich das höchste Lebensglück, das den Müttern mit ihren Kindern beschert würde. Nur eine völlig kranke und faule Zeit habe eine familien- und kinderfeindliche Einstellung aufkommen lassen können. Und wenn hier oder da als seltene Erscheinungen aus irgendwelchen eigensüchtigen oder eigennützigen Gründen noch derartige Einstellungen gegen die kinderreiche Familie anzutreffen seien, dann möge man der Ueberzeugung sein:

Die heutige Führung kämpfe auf allen Fronten mit durchschlagenden Erfolgen. Deutschland müsse und solle wieder Kinderland werden. Dann werde dieses Deutschland aber auch für Recht und Raum der Kinder eintreten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln.

Lage

Zur letzten Ruhe beigesetzt. Am Montagnachmittag wurde ein stadtbekannter Mitbürger, Friseurmeister Franz Sander, der plötzlich und unerwartet starb, zur letzten Ruhe beigesetzt. Welcher Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute, bewies das große Trauergefolge. Das Andenken an Franz Sander wird hier stets in Ehren gehalten!

Frühjahrsmarktausklang. Noch einmal vergnügte sich am Sonntag jung und alt im „Trubel" des Frühjahrsmarktes auf dem Platz vor der Turnhalle. Die Jugend hielt bis zum Dunkelwerden aus, während viele Kirmesbesucher anschließend am Festabend in der Turnhalle teilnahmen.



Handwerkerfrauen unter sich ... erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstattkleidung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Kittel, Jacken, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer WU-Lösung eingeweicht, mit WU nachgekocht und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erprobten, lobten es begeistert!

Die erste Briefträgerin. Zur allgemeinen Ueberraschung und Freude zugleich tauchte gestern im Straßenbilde zum ersten Male eine Briefträgerin auf, die in Begleitung eines älteren Postbeamten den ersten Bestellgang ausübte. Nachdem Fräulein Briefträger die nötigen Anweisungen entgegengenommen hat, wird sie nun selbständig jeden Tag die Briefpost in die Häuser tragen.

Horn

Heute Kundgebung der NSDAP. Die Bevölkerung wird nochmals auf die am heutigen Dienstag um 20 Uhr im Saale des Hotels „Zur Post" (Oppermann) stattfindende Kundgebung der NSDAP. hingewiesen. Gauredner Prüßner spricht über aktuelle Tagesfragen. Die Mitglieder der Partei und die Angehörigen der Gliederungen nehmen geschlossen teil. Alle Einwohner sind ebenfalls herzlich eingeladen. (22)

Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Werkmeister Heinrich Müller, Wilberger Weg, feiert am heutigen Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich! (22)

Bad Salzuflen

Tagung der Politischen Leiter. Wir weisen noch einmal auf die heute, Dienstag, im Restaurant „Rheinland" stattfindende Arbeitstagung hin. Die Politischen Leiter beider Ortsgruppen nehmen an dieser Arbeitstagung teil.

Weiter in diesem Sinne! Am letzten Sonnabend fand im Theatersaal des Kurhauses ein Musikabend der HJ. in Zusammenarbeit mit den Jungmädeln statt. Dieser Abend hatte den Zweck, den Eltern in das musikalische Schaffen der HJ. Einblick zu gewähren und gleichzeitig noch mehr Jungen und Mädel für diese Sache zu gewinnen. Fanfarenklänge leiteten diesen Abend ein. Jungstammführer Hollensteiner begrüßte die anwesenden Gäste und Eltern. Ein reichhaltiges Programm wurde nunmehr abgewickelt. Lieder mit und ohne Begleitung von Flöte und Geigen zeugten von gutem Willen. Beachtliche Leistungen wurden bei den Solovorträgen mit Flöte und Geige, Flöte und Gitarre erzielt. Auch das Akkordion fehlte nicht. Eine Einlage „Schattenspiele" von Babourre wurde mit Bravour zu Gehör gebracht. Eine besondere Leistung wurde mit der Ballettszene von Beriot erzielt. Nicht vergessen seien die zwei Violinenquartette und die Kinderfinfonie. Letztere wurde mit Eleganz gebracht. Wir wollen nicht vergessen, den Jungen und Mädeln für den Genuß herzlich zu danken, mit dem Wunsche: Weiter in diesem Sinne und recht bald Wiederholung!

Schötmar

Ein Sonntag interessanter Abwechslungen. In Schötmar hat man seit langer Zeit keinen Sonntag erlebt, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend so interessante Abwechslungen und Unterhaltungen bot, wie der vergangene. An den verschiedensten Plätzen und besonders im Mittelpunkt der Stadt sah man schöne Bilder, die in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt wurden. Viele fleißige Hände waren damit beschäftigt, so mancherlei Abwechslung zu bieten. Im Mittelpunkt stand das Eintopfessen, das ab 11 Uhr verabreicht wurde. Es sind über 900 Portionen ausgegeben worden, und allen hat das Essen gut geschmeckt. Nachmittags gab es Unterhaltung für jung und alt auf Walhalla. Es war sogar für Pendelverkehr zwischen Marktplatz und Walhalla Vorsorge getroffen worden. Auch diese Fahrteinnahmen fließen in die Kasse des Winterhilfswerkes! Am Sonntagabend gab es einen harmonischen Ausklang in der Turnhalle. Alles in allem dürfen wir feststellen, daß der 16. und 17. März auch in Schötmar sehr erfolgreiche Tage für das Winterhilfswerk gewesen sind. (79)

Morgen kein Sprechabend! Der für den morgigen Mittwoch vorgesehene Sprechabend der Politischen Leiter fällt aus! (79)

Oerlinghausen

Unglücksfall. Ein Unglücksfall ereignete sich im Betriebe Büker & Holzkamp, Am Steinbült. Ein Volksgenosse von hier war damit beschäftigt, das Feuer im Kessel aufzuschüren, als plötzlich, wahrscheinlich durch einen Windstoß, ihm eine riesige Flamme entgegenschlug. Der Mann trug schwere Brandwunden an den Armen und im Gesicht davon, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (41)

Geburtstagsecke. Am Sonntag konnte die Witwe Henriette Pröter, geb. Weeke, ihren 76. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Deutsches Frauenwerk. Das Abschlußfest des Heimgestaltungskursus findet am heutigen Dienstag, 20 Uhr, im Stadthotel statt. Alle Kursusteilnehmerinnen mit ihren Angehörigen sowie alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes sind herzlich eingeladen. Die Kursusteilnehmerinnen wollen ihre gearbeiteten Sachen bis heute, Dienstag, 15 Uhr, bei Frau Rieso abgeben. (—)

Blomberg

Wechsel in der Feuerwehr. Am Sonnabendabend wurden in einer Feierstunde der Feuerwehr die neuen Führer derselben von Bürgermeister Dr. Bargob in ihr Amt eingeführt. An Stelle des zum Kreisführer berufenen bisherigen Oberbrandmeisters Tappe ist die Führung der Wehr dem Oberbrandmeister Fritz Heithecker übertragen worden. Zu seinem Stellvertreter wurde der zum Brandmeister beförderte Löschmeister Heinr. Junghans berufen. (42)

Aus der Alten Hansestadt

Abschiedsstunde der Abiturientinnen

Eine in jeder Weise vorbildliche Feierstunde vereinigte gestern morgen in der Aula des Lyzeums die Schülerinnen dieser Lehranstalt mit der Elternschaft, den Vertretern der Partei, Behörden und Wehrmacht; die Stadt war durch Bürgermeister Gräfer vertreten. Lieder und Geleitworte, die den Auftakt der Feierstunde bildeten, waren zukunft- und vaterlandsbejahend, und auf diesen Ton waren auch die Abschiedsworte von Frau Studienrätin Witte abgestimmt, die zur Zeit die Oberschule für Mädchen leitet. Aus ihrer Ansprache klangen noch einmal die Erinnerungen auf an den Schulweg der Schülerinnen, die nun mit dem Abitur einen gewissen Lebensabschluß verzeichnen können. Sie stehen an einer neuen Wende. Doch bleiben sie der Schule treu, denn fast alle werden auch in der Frauen-Oberschule sich der neuzeitlichen Ausrichtung freudig unterwerfen. Viele von ihnen haben in den ersten Kriegsmonaten die Schulbank mit sozialen und praktischen Tätigkeiten vertauscht und bewiesen, daß sie fest im Volk und in der Volksgemeinschaft stehen. Und die Worte der derzeitigen Schulleiterin waren dazu angetan, ihnen die Vorbilder aus unserer Geschichte aufzuzeigen, denen sie in strebendem Bemühen nacheifern sollen. Die Kleinsten überreichten den Abiturientinnen die ersten Boten des Frühlings, Schneeglöckchen, und den Merkspruch, der nun ihres Lebens Richtschnur sein wird. Einige kernige Dichterworte, frohgestimmte Abschiedslieder leiteten über zu dem Treugelöbnis auf Führer, Volk und Vaterland, und alle schieden in dem Bewußtsein, eine wahrhaft vorbildliche Abschiedsfeier miterlebt zu haben. W. L.

Der Tag der Wehrmacht ein voller Erfolg

Auch in diesem Jahre trat die Verbundenheit zwischen unserer stolzen Wehrmacht und der Lemgoer Bevölkerung sehr stark in Erscheinung, und voller Stolz können unsere Kameraden von der äußeren Front auf ihr erfolgreiches Programm, überhaupt auf diesen ihnen gewidmeten Tag zurückblicken. Der Reinertrag des Tages betrug 1 500 RM. Zu dem schmackhaften Mittagessen fanden sich viele Hunderte ein, so daß die Statistiker der Wehrmacht melden konnten: 800 Portionen ausgegeben! In dem schönen finanziellen Ergebnis sind ferner die Erträge der besonderen Vorführungen und Veranstaltungen eingeschlossen.

Mittags lautete bereits die Parole: Auf zum Schützenhaus, und der Ansturm auf Erbsen mit Speck oder auf die Nudeln ähnelte schon fast einem Generalangriff auf die Feldküche. Es mundete allen ausgezeichnet, umso mehr, als die Kapelle Baule unermüdlich tätig war, jeden Gang mit schmissiger Musik zu begleiten. Daß die Jugend mit besonderer Freude und Begeisterung die Gelegenheit wahrnahm, an den Vorführungen und Darbietungen teilzunehmen, versteht sich am Rande. Kurzum: die Soldaten hatten ein dankbares Publikum. Die Erwachsenen hatten dafür auf dem Schießstand Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Abends fanden sich alt und jung mit den Soldaten bei Tanz und frohem Spiel zusammen und verlebten gemeinsam unvergeßlich schöne Stunden.

Alles in allem war dieser Tag auch in Lemgo ein voller Erfolg und die Soldaten können „ihren" Tag als einen schönen Sieg verbuchen.

Feldpostgrüße an die Front. Die beiden Lemgoer Ortsgruppen der NSDAP. haben den Kameraden an der Front bekanntlich zu Weihnachten die ersten Pakete ins Feld geschickt. Ende des vergangenen Monats folgte die zweite, noch größere Sendung, ein Beweis der Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht. Mit großer Freude können dafür jeden Tag die Dankschreiben in Empfang genommen werden, in denen in herzlichen Worten Freude und Dank unserer Kameraden an der äußeren Front zum Ausdruck kommen. Jedes Dankschreiben wird aufbewahrt; zu Stapeln gebündelt wandern sie in die Ortsgruppenarchive, so daß sie auch für spätere Zeiten von dieser schönen Verbundenheit Kenntnis geben.

Unsere Glückwunschecke. Am Sonntag feierte Frau Amalie Birkholz, geb. Gudopp, Bismarckstraße 23, ihren 89. Geburtstag. Am Montag konnten Rentner Aug. Eickermann, Altmännerheim, die Vollendung seines 73. Lebensjahres und Frau Karoline Sauerländer, geb. Stukenbrock, Mittelstraße 11 (gebürtig aus Leese) die Vollendung ihres 76. Lebensjahres feiern. 80 Jahre alt wird heute Frau Anna Dux, geb. Mense, Schuhstraße 70, 73 Jahre der Landwirt Wilhelm Jasper, (gebürtig aus Wittighöferheide), Liemer Weg 132. Allen Altersjubilaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Bestandene Prüfung. In der Landesfrauenklinik Paderborn bestand Luise Leesemann, Neue Straße, die Hebammenprüfung mit dem Prädikat gut.

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Die Kindergruppe der NS.-Frauenschaft kommt am Mittwoch um 15.30 Uhr im Heim im Rampendahl zusammen. Wir feiern die Ueberweisung unserer 10jährigen Mädel in die Jungmädelschaft.

Ponten und ein begeisterter Zuhörerkreis. Obwohl die Alte Hansestadt am Sonntag ganz im Zeichen des Tages der Wehrmacht stand, hatte sich zu dem Dichterabend mit Josef Ponten eine große Zuhörergemeinde eingefunden, die der Buchhandlung Weege dankbar war für die Vermittlung der Bekanntschaft mit dem Gestalter des großen „Romans der deutschen Unruhe". Nachdem Josef Ponten zunächst aus seinen Novellen und sogar unveröffentlichte (!) Gedichte vorgelesen hatte, war der zweite Teil des Abends Leseproben aus seinem großen Romanwerk gewidmet, von dem bisher „Die Väter zogen aus", „Im Wolgaland" und „Rheinisches Zwischenspiel" erschienen sind. Wie der Dichter auf seinen vielen Reisen das Fernweh der Deutschen kennengelernt und dichterisch gestaltet hat, das läßt sich mit Worten gar nicht ausschöpfen. Wir sagen nicht zuviel, wenn wir feststellen, daß dieser Abend für alle ein Erlebnis war und daß der Dichter, soweit überhaupt noch möglich, sich einen weiteren dankbaren und begeisterten Leserkreis gewonnen hat.

Kühlanlage unterwegs. Bekanntlich fehlte zur restlosen Neugestaltung des städtischen Hotels „Zum Stadtwappen" noch die Kühlanlage. Die Lieferfirma hat jetzt mitgeteilt, daß die Anlage zum Versand gebracht worden ist, so daß der Einbau in der allernächsten Zeit erfolgen wird.

Vom Baumarkt. Die in letzter Zeit vorliegenden Anfragen nach Baugrundstücken lassen erkennen, daß die Privatinitiative auf dem Gebiet des Wohnungsbaues stark im Wachsen begriffen ist. Die Verkaufsverhandlungen sind aber seitens der Stadt zurückgestellt, bis die politische Lage geklärt ist. Es ist also jetzt schon damit zu rechnen, daß mit Kriegsschluß sofort ein starker Wohnungsbau in Lemgo einsetzen wird.

Jahrestagung der Turner

Zu der 76. Generalversammlung des Turnvereins Lemgo, die zum Wochenende im Café Schmidt durchgeführt wurde, waren etwa 70 Turnerinnen und Turner erschienen. Außerdem konnte Vereinsführer Fritz Wagener zwei Frontkameraden begrüßen. Der vom Vereinsführer unterbreitete Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr stellte unter Beweis, daß der Turnverein Lemgo auch im Jahre 1939 nicht müßig gewesen ist und auch in den Kriegsmonaten aktiv an der Vertiefung der Ideen und Gedanken der Leibesübungen gearbeitet hat. Zum Schluß stellte der Vorsitzende für die Zukunft das Ziel auf: wir wollen sein und bleiben ein Hort der Kameradschaft und der Leibestüchtigung. In alter Frische vorwärts!

Wie immer erfreute sich der Kassenbericht des Kameraden Bracht ungeteilter Aufmerksamkeit, und man war sich einig, den Dank nicht besser als durch den dreifachen Turnergruß ausdrücken zu können.

Die zum Schluß gezeigten Filme „Zum Wetterwart auf der Zugspitze", „Tanz und Spiel in der Gemeinschaft" und „Der Frauen-Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Italien" bildeten den erhebenden Abschluß der stimmungsvollen Jahresversammlung.

Vor Erkältung schützen
Bei Husten nützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
in Apotheken u. Drogerien a.50 u.1-RM

Aus der Kavallerie- und Artillerie-Kameradschaft. Der Generalappell der Kavallerie- und Artillerie-Kameradschaft, der zum Wochenende im Kameradschaftsheim Röding stattfand, wurde vom Kameradschaftsführer mit dem Gedenken an die Toten des Weltkrieges, der Bewegung und dieses Krieges eröffnet. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ging hervor, daß vier neue Kameraden aufgenommen werden konnten, zwei wurden zur großen Armee abberufen. Der Besuch der Appelle hat im vergangenen Jahr erfreulich zugenommen. Nachdem man von befriedigender Kassenlage Kenntnis genommen hatte, erstattete Schießwart Borchard den Schießbericht. Zu seiner Unterstützung wurde Kamerad Wolf bestimmt. Den Kameraden Siekhans, Lindau, Fuhlhage und Pahmeier konnten für 40jährige Mitgliedschaft, den Kameraden Weber, Neumann und Böhmer für 25jährige Mitgliedschaft die Auszeichnungen verliehen und überreicht werden. Dem Kameraden Starke wurde das Diplom mit Handschreiben des Bundesführers als Ehrenführer der Kameradschaft ausgehändigt. Ein Bild der versammelten Kameradschaft soll den Kameraden an der Front zum Zeichen der Verbundenheit übermittelt werden. In dem gemütlichen Abschluß des Abends, bei dem auch die Büchse des Kriegswinterhilfswerkes fleißig die Runde machte, wurden mancherlei Kriegserinnerungen laut und ausgetauscht.

Andrung zu den Oberschulen. Die Anmeldungen zu den Oberschulen für Jungen und Mädchen lassen erkennen, wie wertvoll es für Lemgo ist, über diese beiden hervorragenden Bildungsinstitute zu verfügen. Für die Sexta des Engelbert-Kämpfer-Gymnasiums liegen 44 Anmeldungen vor, für das Lyzeum 21. In die Frauen-Oberschule treten 23 Abiturientinnen ein.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Aus der Krieger- und Landwehrkameradschaft. Am letzten Sonnabend fand in der Gastwirtschaft „Oberkrug" ein Kameradschaftsappell der Krieger- und Landwehrkameradschaft statt. Zunächst wurde der geschäftliche Teil erledigt. Sodann nahm Kameradschaftsführer Wilkenloh die Ehrung nachstehender Kameraden vor. Für 50jährige Mitgliedschaft im Reichskriegerbund wurde Fritz Hampe, für 40jährige Mitgliedschaft wurden August Krüger, Wilhelm Weber, Fritz Heinemann, Fritz Lülf, Fritz Schäfer, Adolf Jäger, August Märtens, Fritz Strate, und für 25jährige Mitgliedschaft Heinrich Beckmann, Adolf Plaß, Fritz Rüterkamp geehrt. Neben der Bundesehrennadel wurde den Jubilaren das Bild des Führers beziehungsweise das Bild v. Hindenburgs überreicht. Dem Kameraden Gustav Budde wurde die Ehrenurkunde des Reichskriegerbundes als Ehrenkameradschaftsführer übergeben. Mit der Führerehrung und dem Absingen der nationalen Lieder endete der offizielle Teil. Die Kameraden saßen mit ihren Angehörigen dann noch in gemütlicher Runde beisammen. (11)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Der Invalide Max Schewe, Auf dem Krähenberg Nr. 51 wohnhaft, konnte am Sonntag seinen 75. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (11)

Bentrup. Deutsches Frauenwerk. Der nächste Gemeinschaftsabend findet heute, Dienstag, abend in der Schule statt. Gäste sind herzlich willkommen. (60)

Leopoldstal. Unsere Alten. In diesen Tagen konnte die Witwe Wilhelmine Bokoloh ihren 77. Geburtstag feiern. Der Jubilarin nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch! (23)

Pivitsheide. Unfall. Eine etwa 45 Jahre alte Ehefrau zog sich bei einer Beschäftigung im Walde einen Knochenbruch am linken Fuß zu. Die Frau mußte ins Landeskrankenhaus gebracht werden. (11)

Retzen. Kundgebung. Am Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, findet bei Gastwirt Rickmeier eine Kundgebung der NSDAP. statt. Es spricht Parteigenosse Gschwend aus Hausbergen. Die Mitglieder der Vereine, sowie die Bevölkerung werden herzlich eingeladen. (—)

Voßheide. Generalappell der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabendabend fand sich die Kriegerkameradschaft Voßheide zu einem Appell zusammen, der im Zeichen zwei wertvoller und fesselnder Vorträge über „Hindenburg" und „Landung auf Oesel im September 1917" stand, den die Kameraden Heimbecher und W. Engelkemeier hielten. Der Kameradschaftsführer Fritz Kluckhuhn begrüßte mit besonderer Freude den jüngsten Leutnant der Kameradschaft, der die Gelegenheit des Urlaubs wahrnahm, an dem Appell teilzunehmen. Die Soldaten der äußeren Front schilderten in anschaulicher Weise ihr Leben und Treiben an den verschiedenen Fronten und fanden dankbare Zuhörer. (14)

Linderhofe. Unfall beim Melken. Eine hiesige Bäuerin war vor einigen Tagen mit dem Melken ihrer Kühe beschäftigt. Eine Kuh wurde unruhig und schlug mit solcher Wucht an den Melkeimer, daß die scharfe Kante des Eimers der Bäuerin ins rechte Bein drang und eine große klaffende Wunde entstand. (32)

Almena. Der Nachwuchs der Feuerwehr an der Arbeit. Wie überall, so wird jetzt auch die HJ. der Ortsgruppe Almena im Feuerwehrdienst ausgebildet. Am vergangenen Sonnabend kamen die Hitlerjungen zum ersten Male zusammen, um unter Leitung des Brandmeisters Schweppe mit der Handhabung der Löschgeräte sowie der Schläuche und Pumpen vertraut zu werden. Freudig packten alle zu, so daß in kurzer Zeit ein mächtiger Wasserstrahl, zu dem sich sogleich ein zweiter gesellte, weithin die Dorfstraße besprengte. Allzu neugierige Zuschauer bekamen sogar ein kostenloses Brausebad. Schnell und glatt verlief die Uebung. Natürlich gehörte dazu auch das Aufrollen und Trocknen der gebrauchten Schläuche. Die Jungen zeigten bei ihrem einsatzbereiten Zupacken eine vorbildliche Haltung. Die Feuerwehrleute, die jetzt ihren Dienst an der Front tun, können auf ihren jungen „Nachwuchs" stolz sein. (—)

Rund um das Lipperland

Gauleiter Dr. Meyer in Höxter

Höxter. Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Höxter der NSDAP. fand nach vorangegangener Arbeitstagung am Sonntagnachmittag ein Empfang des Gauleiters Dr. Meyer im „Berliner Hof" statt, wo er von Kreisleiter Gembris, den Vertretern der Wehrmacht und sonstigen Ehrengästen begrüßt wurde. Nach dem Abschreiten des Ehrensturmes der SA. begab sich der Gauleiter durch ein Spalier des Jungvolkes in den Felsenkeller, dessen festlich geschmückter Saal schon lange vor Beginn der Kundgebung besetzt war. Unter den Klängen eines Fanfarenmarsches, ausgeführt von der Musikkapelle einer Infanterie-Einheit, betrat der Gauleiter den Saal. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Kreisleiter Gembris Gauleiter Dr. Meyer auf das herzlichste. Sein Willkommensgruß galt ferner den zahlreich erschienenen Vertretern der Wehrmacht, des Staates und den Altgardisten der Partei. Darauf nahm der Gauleiter, mit herzlichem Beifall begrüßt, das Wort zu einer großen Ansprache, in der er auf den uns von den westlichen Plutokratien aufgezwungenen Krieg näher zu sprechen kam. Bei der Behandlung der Frage: Wie stehen wir heute? traf Gauleiter Dr. Meyer die Feststellung, daß sie ungeheuer gefestigt ist, daß die deutsche Einigkeit uns unüberwindlich macht. Den Gegnern, die Deutschland vernichten wollen, könnten wir sagen: **„Wenn ihr heute sagt, ihr wollt uns vernichten, dann sagen wir, wenn einer vernichtet werden soll, dann sind wir Deutsche es bestimmt nicht, sondern nur England und Frankreich!"** (Starker Beifall unterstrich diese Sätze.) Von unbändiger Siegeszuversicht erfüllt, legte Gauleiter Dr. Meyer dann die politische und militärische Lage dar.

Die weiteren Ausführungen galten dann den Aufgaben der Partei. Der Garant der Einheit sei die Partei, deren Mitglieder und Führer auch an der äußeren Front ihre Pflicht erfüllten.

Bielefeld. Gegen das keimende Leben. Wegen Vergehens gegen § 218 hatten sich die 20 Jahre alte Frieda S., der 23 Jahre alte Josef D. und der 26 Jahre alte Hermann V. aus Bielefeld vor dem Amtsgericht zu verantworten. Das Gericht hielt die Angeklagten für überführt und verurteilte D. zu sechs Monaten Gefängnis und V., dessen Verhalten schon bald an Gewerbsmäßigkeit grenzte, zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Verfahren gegen die S. wurde auf Grund des Gnadenerlasses des Führers eingestellt.

Hausberge. Gefährlicher Bursche. Ein auf einem Bauernhof in der Nachbarschaft beschäftigter junger Bursche wurde dabei erwischt, als er in einem Uhrgeschäft eine Uhr verschwinden ließ. Bei den Ermittlungen stellte es sich heraus, daß man damit auch den Täter gepackt hatte, der vor einigen Wochen unter Ausnutzung der Verdunkelung die Ladenkasse eines Zigarrengeschäftes plünderte und gleichzeitig Zigarren und Zigaretten stahl.

Minden. Der erste Waldbrand des Jahres. In Hausberge a. d. Porta ereignete sich bereits jetzt der erste Waldbrand. Ein älterer Gartenbesitzer hatte trotz des strengen Verbotes ein Stück trockenen Grases abbrennen wollen. Der Brand sprang über auf das unmittelbar an sein Grundstück angrenzendes Waldgebiet und fraß sich schnell weiter. Nur dem energischen Einsatz einiger Einwohner ist es zu danken, daß der Hochwald vom Feuer verschont blieb.

Warthegau — Deutsches Schicksalsland

Von Menschen, Städten und Dörfern im befreiten Osten / Von unserem im Warthegau weilenden Bn.-Sonderberichterstatter

(Schluß.)

Die große Völkerwanderung.

Zu ihnen allen sind nun die Zehntausende von Wolhynien- und Galiziendeutschen gestoßen, die mit der Bahn oder in langen Trecks in die neue Heimat zogen, nicht zu vergessen die Baliendeutschen, die eine sechshundertjährige Heimat und gesicherte Lebensstellungen aufgaben, um dem Ruf des Führers zu folgen. Ich habe sie besucht, diese von Wind und Wetter gegerbten Bauern aus dem Lupker und Stauslauer Gebiet, in ihren Lagern in Pabianicin, Zgiersch, Waldhorst und Kalisch, bin durch die langen Gassen ihrer gegen Schnee und Kälte strohbedachten Bauernwagen geschritten und bin im Gespräch mit ihnen Zeuge ihrer Ungeduld geworden, wieder auf nunmehr deutscher Heimaterde den Pflug in die Hand zu nehmen und durch die Tat dem Führer ihren Dank dafür abzustatten, daß er sie heim ins Reich geholt hat. Ich sprach mit einem jungen Lehrer aus Lupk, der sich beide Füße auf dem großen Treck in der eisigen Winterkälte erfroren hatte und den es auf seinem sorgsam betreuten Krankenlager nicht mehr hält, weil er die Stunde nicht erwarten kann, wo er an der Front des Aufbaus seinen Mann stehen darf. Tag und Nacht dröhnen die Landstraßen und das Pflaster der Städte von dem Geklapper der eisenbeschlagenen Hufe vieler Tausender von Pferden, die diese Getreuen vor ihrem Abmarsch weit über den eigenen Bedarf aufkauften und dem Führer als Geschenk mitbrachten, weil sie vernommen hatten, daß es in Deutschland an Pferden fehle. Ich war in den Lagern der Baltendeutschen in Lodsch, die nach dreimonatiger Wanderfahrt jetzt glücklich an ihrer zukünftigen Wirkungsstätte angelangt sind und freudig den Kampf mit den Unannehmlichkeiten ungewohnter Verhältnisse aufnehmen, die aus verwanzten und verdreckten Judenwohnungen saubere deutsche Heimstätten machen und darauf brennen, an ihren neuen Arbeitsstätten den Beweis dafür anzutreten, daß Großdeutschland in ihnen nicht die schlechtesten Staatsbürger gewonnen hat. Und nicht zuletzt sei all der Tausende von Reichsdeutschen gedacht, die das Opfer der Trennung von Familie und liebgewordenen Arbeitsstätten, der Entbehrung von im Altreich selbstverständlichen kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften mit der selbstverständlichen Disziplin des Soldaten, dem die anständige innere Haltung das Gesetz des Handelns vorschreibt, auf sich genommen haben und mit Umsicht und Tatkraft nur dem einen großen Ziel dienen: dem Aufbau.

Ein Ziel vereint alle: der Aufbau.

Nur klein ist die Zahl derer, die dem befreiten deutschen Ostraum sein deutsches Gesicht wiedergeben sollen, bescheiden sind die Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, schier unüberwindbar groß sind die Hindernisse, die sich ihnen in den Weg stellen, aber mit organisatorischer Tatkraft, dem von allen bürokratischen Hemmungen freien Wagemut und dem verbissenen Fanatismus der alten deutschen Kulturpioniere treiben sie trotz Krieg und Kälte den Aufbau in einem Tempo vorwärts, daß einem sowohl die Kühnheit der Planung wie die Exaktheit und Grundsätzlichkeit der Durchführung fast den Atem verschlagen. Da liegen schon die Skizzen zur Neugestaltung ganzer Städte fertig, während noch die Spitzhacke mit den schändlichen Zeugen einer kulturlosen kapitalistisch-jüdischen Epoche aufräumt, da sichern großzügige Anbaupläne höchstmögliche landwirtschaftliche Erträge auf einem Boden, der nach entsprechenden Meliorationsarbeiten eine wertvolle Ergänzung unserer Altreichs-Landwirtschaft verspricht; da werden neue Fabriken aus dem Boden gestampft und alte zusammengelegt oder den Bedürfnissen des Krieges entsprechend umgestellt, da werden Hunderttausende von Menschen zu neuen Arbeitsstätten geführt und in Arbeitsprozesse eingeschaltet, die in wenigen Jahren den Begriff der „polnischen Wirtschaft" zur historischen Erinnerung werden lassen. Da werden Schulen, Theater und Lichtspielhäuser aus dem Boden gestampft, um deutschen Menschen die unvergänglichen Werte deutscher Kultur zu vermitteln, da entstehen neue Hotels, Gaststätten und Cafés, um würdige Mittelpunkte deutschen Gemeinschaftslebens zu schaffen, da werden Hunderte von Straßenkilometern in menschenwürdigen Zustand gebracht und neu projektiert, um dieses gesegnete, aber völlig verwahrloste Land zu erschließen, da herrscht auf der ganzen Front des Aufbaus ein fieberhafter Wettbewerb, als hätte jeder einzelne den Ehrgeiz, vor dem andern sein Problem gelöst und verwirklicht zu haben.

Das alles aber geschieht mitten in dem gewaltigen Entscheidungskampf, der Deutschland von den westlichen Plutokratien aufgezwungen wurde und wird damit zur höchsten moralischen Rechtfertigung des vom Führer zum einzigen deutschen Kriegsziel erhobenen Anspruchs auf genügenden Lebensraum für 80 Millionen Deutsche, wird zum leuchtenden Symbol deutscher Tat- und Gestaltungskraft. „Gen Ostland wollen wir reiten", jetzt ist der alte Schlachtruf deutscher Ritter und Bauern neue heilige Verpflichtung geworden, jetzt wird er in den Herzen der Besten der Nation ein gewaltiges Echo finden und Altreich und befreite Ostgebiete zu einer Einheit zusammenschweißen, deren heiliger Kitt das gemeinsame Blut der Reichs-, Volks-, Balten-, Wolhynien- und Galiziendeutschen ist und ihr gemeinsamer Wille, das Land an Warthe und Weichsel für alle Zukunft zum ehernen Bollwerk Großdeutschlands zu gestalten.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Heidenoldendorf. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Schulungsabend bei Hesse. Es nehmen teil: Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark und Markt). Der Film „Der Feldzug in Polen" läuft in der Zeit vom 19. bis 22. März in den Kammer-Lichtspielen. Den Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände wird empfohlen, die Veranstaltung zu besuchen.

Arbeitsopfer und Invaliden, Ortsgruppe Bad Salzuflen u. Umgebung. Heute, Dienstag, 14.15 Uhr, Antreten (Sportplatz, Waldstraße) zur Beerdigung der Kameradin Frau Remmert, Bad Salzuflen.

NS.-Frauenschaft, D. Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-West. Zu dem heute, Dienstag, 20 Uhr, in Gellers Gaststätten stattfindenden Gemeinschaftsabend laden wir Mitglieder und Gäste herzlich ein. Die Amtswalterinnen und die neu eingetragenen Mitglieder von 1939 erhalten ihre Nadeln.

Jugendgruppe Hiddesen. Heute, Dienstag, pünktlich um 20.15 Uhr Treffen im Gemeindehaus.

Ortsstelle Heiligenkirchen. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Loges.

Ortsstelle Barntrup. Morgen, Mittwoch, 15.30 Uhr, findet in Gemeinschaft mit den Bäuerinnen im „Deutschen Haus" die Pflichtversammlung statt. In einem Vortrag wird Anleitung über zeitgemäße Gartenbestellung während des Krieges gegeben.

BDM., Mädelschar Heidenoldendorf. Heute, Dienstag, 20.15 Uhr, Dienst im Heim.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ziel in den Wolken": Dienstag: Holshausen b. Horn und Kusenbaum; Mittwoch: Grevenhagen u. Lochhausen.
„Kautschuk": Dienstag: Wüsten; Mittwoch: Brake.
„Blaufuchs" (mit Zarah Leander): Dienstag: Hiddesen; Mittwoch: Heiligenkirchen.



Was können wir zu Ostern backen mit 25 g Fett und 2 Eiern?

Falsche Marzipantorte:

Teig:
2 mittelgr. Eier, 6 Eßl. Wasser, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 175 g Weizenmehl, ½ Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, 9 g (3 gestrichene Teelöffel) Dr. Oetker „Backin".

Füllung:
1.) 2-3 gehäufte Eßlöffel rote Marmelade.
2.) Kartoffelmarzipan:
200 g ungesalzene, gekochte Kartoffeln, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 7-12 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel.
3.) Krem:
½ Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, ¼ l Apfelsaft oder -wein, 25-50 g (1-2 gehäufte Eßl.) Zucker, nach Belieben etwas Zitronensaft.

Zum Verzieren: 50 g Haferflocken, 25 g Margarine.

Den Teig bereitet man wie bei „Nußtorte" im Prospekt „Zeitgemäße Rezepte" oder nach „Luisentorte" im Backbuch „Backen macht Freude" oder im „Schulkochbuch Ausg. D oder E".
Für das Marzipan werden die Kartoffeln zweimal durchgepreßt, dann mit Zucker und Vanillinzucker verrührt und mit Aroma abgeschmeckt.
Für den Krem wird das Puddingpulver mit 3 Eßl. von der Flüssigkeit angerührt. Die übrige Flüssigkeit schmeckt man mit Zucker und Zitronensaft ab, bringt sie zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Während des Erkaltens rührt man den Krem häufig um. Der ausgekühlte Tortenboden (am besten vom Tage vorher!) wird zweimal durchgeschnitten. Den untersten Boden bestreicht man erst dünn mit Marmelade und dann mit Kartoffelmarzipan (etwa ⅓ davon zurücklassen!), legt den zweiten darauf, bestreicht mit Krem und bedeckt mit dem dritten. Rand und Oberfläche der Torte werden gleichmäßig mit dem übrigen Kartoffelmarzipan bestrichen. Darauf streut man die mit Fett leicht gebräunten Haferflocken. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Ihre Vermählung geben bekannt

Ludwig Vollbrecht
und Frau Leni geb. Stapperfenne

Berlin-Lichterfelde und Schötmar, den 19. März 1940

Statt Karten

Heute morgen entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Witwe Henriette Rieks
geb. Rechmeier

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold (Pinneichenstraße 12), 17. März 1940.

Beerdigung Donnerstag, 3.45 Uhr, von der Friedhofshalle aus. Trauerfeier vorher.

Stets einfach war dein Leben,
nie dachtest du an dich;
für deine Lieben streben,
war deine höchste Pflicht.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Bauer

Friedrich Ehlert

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Ehlert und Kinder

Bega und Bad Meinberg, den 18. März 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. März 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Gestern abend entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Fritz Drifte

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Drifte, geb. Hilker
und Kinder

Reelkirchen, 18. März 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. März 1940, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen um 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Schuhmachermeister

Simon Hünefeld

im 90. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Geschwister Hünefeld

Detmold (Mühlenstraße 10), 18. März 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. März 1940, um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

Stets einfach war dein Leben,
nie dachtest du an dich;
für deine Lieben streben,
war deine höchste Pflicht.

Gestern abend entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Fiene
geb. Schäferfranz

im fast vollendeten 61. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Fiene

Barntrup, den 17. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. März, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief in Hannover nach kurzer Krankheit sanft und ruhig meine liebe Schwägerin, unsere herzensgute Tante, Groß- und Urgroßtante

Fräulein Laura Krecke

im 90. Jahre ihres reich gesegneten Lebens. Ihre Liebe, Güte und stete Hilfsbereitschaft werden uns unvergessen bleiben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Emilie Krecke

Hannover, Bad Salzuflen, den 16. März 1940.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 20. März, in Hannover statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir allen recht herzlich.

Familie Bietmeier.

Mosebeck, den 17. März 1940.

Rhabarberstauden ollwoll. Kompott gebend, 5% Zuck. sparend. Täglich frische **Kresse**, Tafel- und **Kochäpfel**, Zitronen. **Wortmann**, Weinbergstr.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Schiffer
Gisela Schiffer
geb. Klingebiel

Oberlahnstein — Bad Salzuflen
19. März 1940

Heute abend entschlief sanft nach schwerem Leiden, kurz vor Vollendung seines 59. Lebensjahres, mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

August Habermann
Dörenkrug.

In tiefer Trauer:

Lina Habermann
geb. Obermeier
Heinrich Obermeier

Augustdorf (Dörenkrug), den 16. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. März 1940, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Schröder

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Hölke und Frau, geb. Schröder
Fritz Schröder und Frau
und 6 Enkelkinder

Detmold, Chemnitz, den 17. März 1940.
(Brunnenstr. 75)

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. März, nachm. 3¼ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Am 16. März 1940 schied von uns unser lieber Parteigenosse

Heinrich Bunte

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP.
Ortsgruppe Barntrup
Dr. Ing. Wiegrebe,
Ortsgruppenleiter.

Barntrup, 18. März 1940.

Die Sterbehilfskasse Lage bittet ihre Mitglieder, am 19.—20. März wiederum 50 Pf. an die Herren Vertrauensleute zu zahlen. Beim Abholen der Beträge hat der Vertrauensmann das Recht, pro Mitglied 10 Pf. mehr zu heben.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

---



Die Schwester dient dem Leben

Am Karfreitag erscheint unsere Zeitung nicht!

Alle Anzeigen für die Donnerstag/Freitag-Ausgabe bitten wir bis Mittwoch, 18 Uhr, in unserer Geschäftsstelle abzugeben.

Die Oster-Ausgabe erscheint bereits am Sonnabend, dem 23. März, vormittags. Anzeigenschluß für diese Ausgabe ist am Donnerstag, dem 21. März, 18 Uhr.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl nicht aufgenommen

Freie Stellen

Bäckergehilfen suche ich sofort. Hermsmeier, Bäckermeister, Langenholzhausen.

Bäckergehilfe und Lehrling gesucht. Bäckerei Volk, Detmold, Klüter Straße 1, Fernruf 2895.

Friseurgehilfe gesucht. Kann sich auch im Damensalon betätigen. Otto Heine, Damen- und Herrenfriseur, Herford, Bäckerstraße 8.

Friseurgehilfen sucht Salon Herbeck, Bad Salzuflen, Lange Str. 57.

Suche für Anstaltsgärtnerei nach Süddeutschland tücht. Gärtnergehilfen u. Gartenarbeiter. Bewerbungen mit Lohnforderung bei Kost u. Wohnung sind zu richten an Paul Schumacher, Obergärtner, Nieder-Ramstadt bei Darmstadt.

Bäckerlehrling sucht zum 1. April Prasse, Blomberg.

Lebensmittelgeschäft in Detmold sucht zu sofort oder später tüchtige Verkäuferin. Zuschriften unter Nr. 1044 an die Lippische Staatszig.

Serviersfräulein, ehrlich u. sauber, nicht unter 18 Jahren, sofort oder 1. April gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1051 an die Lipp. Staatszeitung.

Junges Mädchen, 14—17 Jahre, für Laden und Haushalt (Mädchen vorhanden). Bäckerei Prasse, Blomberg.

2 Haus-Zimmermädchen in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 119 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Hausgehilfin, in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, für einen 2-Personen-Geschäftshaushalt zum 1 oder 15. April gesucht. Gute Behandlung, Familienanschluß. W. Beckmann, Lebensmittelgeschäft, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 89.

Hausgehilfin, zuverlässig, kinderlieb, für Etagenhaushalt baldmöglichst ges. Detmold, Benekenstr. 14.

Hausgehilfin zum 1. 4. 40 gesucht. Selbige kann dort das Kochen erlernen. Bahn nach Vereinbarung. Meldungen an Heinrich Hartmann, Kirchheide. Tel. 43 Kirchheide.

Hausgehilfin gesucht. „Gemütliches Heim", Bad Meinberg, Alleestraße.

Hausgehilfin, erfahren in Küche und Haus, gesucht. Frau Wilhelms, Hitlerdamm 5, Telephon 3178.

Gesucht wird für sofort oder 1. April ein junges Mädchen für Haushalt u. Wäscherei. H. Jautzus, Dampfwäscherei, Herford, Salzufler Straße 28.

Suche in modernen Privathaushalt (2 Pers.), nach Solingen saubere, ehrliche Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung. Vorstellung möglichst mit Zeugnissen bei Frau H. Stoßberg, Bad Salzuflen. Parkstr. 48.

Stellen-Gesuche

Kontoristin, jüngere, sucht Stelle auf Kontor. Lemgo oder Detmold bevorzugt. Angebote unter Nr. 1047 an die Lipp. Staatszeitung.

Landwirtssohn, 38 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Verwalter. Angebote: Postlagernd M. E. E., Sylbach.

Suche zum 15. April Stelle auf großem Hof in Küche und Haushalt, wo Kochen erlernt werden kann. Gehalt erwünscht. Hildegard Kuhlmann, Grennerberg, Post Lüdenhausen.

Zu vermieten

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, in guter Wohnlage. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1045 an die Lippische Staatszeitung.

Garage frei. Lage. Ruf 420.

Miet-Gesuche

Aelteres Rentner-Ehepaar sucht mittelgroße Wohnung (Hiddesen, Detmold, Lage). Preisangebot unt. Nr. 1042 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Tische, eichen, zwei runde, dunkel geb., 82 und 103 Durchmesser. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1049 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine, wenig gebraucht, zu verkauf. Fritz Schröder, Bruchstraße 23, Fernsprecher 2903.

3 Wagen, Egge, Pflug, Häckselmaschine, Göpel, Zentrifuge, Butterkerne, Flaschen, Ofen, Schuhmacher-Nähmaschine wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verk. Augustdorf Nr. 136.

Kreissäge mit Motor, 3 PS, Fräse, eiserne Furnierböcke (neuwertig), Tischlerwerkzeuge, Leimöfen. Frau Meinecke, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 257.

Schuhmacher-Ausputzmaschine, gebrauchte, billig zu verkaufen. Hermann Pahmeyer, Heiligenkirchen Nr. 59.

Goldener Herrenring und Wollkleid, Größe 42 (rötlich mit Blau verarbeitet), zu verkaufen, daselbst Gummi- oder Lederstiefel (Größe 39) zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 118 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Laute, sehr gut erhalten, mit Futteral und zwei Lautenbüchern, zu verkaufen. Preis 20 RM. Detmold, Fürstengartenstraße 18 I.

Herd, weiß, gebraucht. Mühlenstraße 21 II.

Herd und kleiner Gasherd zu verkaufen. Hornsche Straße 20.

Küchenschrank, in gutem Zustande, abzugeben. Doktorweg 19.

Kauf-Gesuche

Herd, gebraucht, gesucht. Franz Kalezinski, Billinghausen, b. Bauer Reihmeier.

Kinderwagen, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Karl Brokmann, Hörste 72.

Zu verpachten

Stätte, ca. 25 Scheffelsaat, mit allem Zubehör, sofort zu verpacht. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1052 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Ohrring (Perle) verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Schnatmann, Exterstraße 15.

Schlüssel von Heiligenkirchen bis Hiddesen am Sonntag verloren. Abzugeben bei der Lipp. Staatszeitung.

Heirat

Zwei junge Männer von 25 bis 30 Jahren wünschen die Bekanntschaft mit zwei jungen Mädchen bis zu 26 Jahren zwecks späterer Heirat. Zuschriften nebst Bild zu richten unter Nr. 1050 an die Lippische Staatszeitung. Verschwiegenheit Ehrensache.

Handwerker, 26 Jahre, in guter Stellung, mit ger. Gehfehler durch Unfall, sucht die Bekanntschaft eines Mädels bis 26 Jahre zwecks baldiger Heirat. Briefe mit Lichtbild (sofort zurück) an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 1048.

Verschiedenes

Frau, perfekt im Nähen, sucht Beschäftigung, evtl. als Verkäuferin. Angeb. unter Nr. 1041 an die Lippische Staatszeitung.



Das Filmdokument unseres Kampfes und Sieges

Unter Einsatz ihres Lebens schufen die Kameraleute dieses unvergängliche Filmwerk, das mit dramatischer Wu[illegible] in eindringlichen Bildern die Kampfhandlungen von dem ersten Sturm über die Grenzen bis zur endgültigen Vernichtung der polnischen Armeen festgehalten hat.

Heute (Dienstag) bis einschließlich Karfreitag

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Täglich 4.30 und 8.30 Uhr, Karfreitag 3.00, 5.30 und 8.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Täglich 8.15 Uhr abends, Karfreitag 3.00, 5.15 und 8.15 Uhr

Landestheater-Lichtspiele

Spieltage: Heute (Dienstag) und Donnerstag abds. 8 Uhr
Mittwoch nur nachmittags 4 Uhr

Marianne Hoppe / Willy Birgel

Kongo-Expreß

mit **Hermann Speelmans, Max Gülstorff, Lotte Spira-Andreson**

Ein packender Ufa-Großfilm voller Abenteuer, Romantik, Tollkühnheit und selten vollendeter Darstellung menschlicher Charaktere.

Ferner:
Fox-Woche / Kulturfilm

Detmolder Lichtspiele

Ein lustiges Wiener Volksstück

Das Glück wohnt nebenan

mit **Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Olly Holzmann, Hans Olden, Hilde Hildebrand, Grete Weiser, Ralph Arthur Roberts, Anni Rosar**

Ein lustiges „Blinde-Kuh-Spiel" verliebter Leutchen, in dem jeder an seinem Glück vorbeitappt und es erst nach vielen komischen Umwegen findet.

Ferner:
Fox-Woche / Kulturfilm

Anfangszeiten: Wochentags 4 6.05 8.10 Uhr

Kaufe Schränke

für Hängeregistratur, auch in Holz, in guterhaltenem Zustande.

F. W. Wippermann, Lemgo

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Des großen Erfolges wegen bis einschließlich Mittwoch verlängert! Der Spitzenfilm der UFA

Mutterliebe

Außerdem findet am Mittwochnachmittag, 3.30 Uhr, eine Sondervorführung für Mütter, die bereits im Besitz des Ehrenkreuzes sind, statt.

Auskunft bei Frau Köhne, Kaiserhof

Stellenmarkt

Gesucht zum baldigen Antritt
2 Brenner und 2 Ofeneinsetzer
Carl Bremer, Aschebergs, Holstein

Beizer
Furnierer
Maschinenarbeiter
gesucht.
Möbelfabrik Wille & Co., Bad Salzuflen, Bahnhofstr. 25.

Manufakturist
21 Jahre, mit Dekorationskenntnissen, sucht zum 1. 4. Stellung. Gehaltsangebote unter Nr. 1046 an die Lippische Staatszeitung.

Wir suchen für sofort
mehrere Arbeiterinnen
Zündschnurfabrik Lage.

Kontoristin
jüngere, mit guten buchhalterisch. Kenntnissen, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 1043 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. April oder später für mein. Geschäftshaushalt eine
Hausgehilfin
im Alter von 17 bis 19 Jahren.
Frau G. Kahlenberg, Hagen bei Lage.

Junges Mädchen
gesucht, das Interesse am Geschäft hat und etwas Hausarbeit übernimmt.
F. Niedersriedrich, Lange Str. 62

Hausgehilfin
gesucht.
Kegelheim Mühmann, Detmold, Elisabethstraße 13.

Tüchtige
Hausgehilfin
für meinen Geschäftshaushalt zum 1. April gesucht.
Jakob Kaul, Detmold, Lagesche Straße 1.

Zuverlässige
Hausgehilfin
(evtl. auch ungelernt), zum 1. April oder später sucht
Frau Carl Meyer, Bünde-Ennigloh, Borriesstraße 11.

Junges Mädchen
für Geschäft und Haushalt (Lebensmittelgeschäft) für sofort oder 1. April gesucht.
Heinr. Bießelmann, Detmold, Krumme Straße 28.

Hausgehilfin
stellt sofort ein
Bäckerei Jahrenkamp, Detmold, Krumme Straße 5.

PALAST-THEATER, LEMGO

Ab Dienstag bis einschließlich Freitag.

Karfreitag
Anfang 3, 5½ und 8¼ Uhr.

Wir zeigen den Ufa-Großfilm

Mann für Mann

Ein großer, dramatischer Unterhaltungsfilm, der die packenden Schicksale einiger Männer und Frauen unseres Alltags im Rahmen der Entstehung der Autobahnen lebendig werden läßt.

Hauptdarsteller: **Gisela Uhlen, Viktoria von Ballasko, Hermann Speelmans, Josef Sieber, Annemarie Holtz** und andere Künstler.

Am Karfreitag und an den beiden Ostertagen sind die Friseurgeschäfte
geschlossen!
Friseurinnung Lemgo. Der Obermeister

Kirchliche Nachrichten

Vahrenholz. Karfreitag. Gottesdienst ½10 Uhr, anschl. Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.



Spannung und Freude
bringt jeder Glückbrief der
Ring 6-WHW-Lotterie

Tanz-Schule Schulte

Unsere neuen Kurse beginnen in:

Detmold (Hotel Stadt Frankfurt) Schülerkursus Donnerstag, 28. März, 5 Uhr nachm.

Gr.-Marpe (Noltemeier) Donnerstag, 28. März, 8 Uhr abends.

Schlußball

Blomberg (Hotel Deutsches Haus) 1. Ostertag, 7.30 Uhr abends.

Lage (Amtshaus) 2. Ostertag, 7.30 Uhr.

E. Schulte und Frau
Detmold, Bachstr. 37 / Ruf 2043

Rudolf Thoke
Frieda Thoke
geb. Heberlein
Vermählte

Lüdenhausen / Linderhofe, im März 1940

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Hermann Landwehr und Frau
Anni, geb. Wittkop

Heidenoldendorf, im März 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Hermine Hilker, geb. Vollmer.

Cappel, den 18. März 1940.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Familie H. Schlütsmeier

Schwalenberg, im März 1940.

Statt besonderer Anzeige

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Geschwister Schäfer.

Helpup, im März 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Wilhelm Schlue
erwiesen sind, danken wir herzlichst.

Die Hinterbliebenen.

Humfeld, im März 1940.

Stadtforst Lage.

Freihändige Abgabe von Brennholz aller Art an Ort und Stelle.

Im Berge: **Am Mittwoch, 20 März 1940;** Beginn: 14 Uhr bei Düvelsmühle.

Herberge und Zündschnurbusch: **Am Donnerstag, 21. März 1940;** Beginn: 14 Uhr Herberge, Freiligrathstraße.

Die Abgabe erfolgt gegen sofortige Bezahlung.

Lage, den 19. März 1940.

Der Bürgermeister.

Forstamt Hiddesen

Revierförsterei Augustdorf.

Brennholzverkauf: Am Donnerstag, 21. März 1940, vorm. 9 Uhr, im Dörenkrug.

Distr. Braunenkol 29, 30: — Bu.: — 328,40 rm Kl., Kn. u. Knor. und 13 Hfn.

Grundsatz: Barzahlung.

Lariv

Lage, Drog. Borsdorf, Lange Str. 84

12 Kreuzhacken
10 Planierhacken
4 Brechstangen
4 große Hämmer
preiswert abzugeben.
Schlingmeier, Schwelentrup 48.

Frische Fische

auf die neue Nährmittelkarte Abschnitt N 36 auf die Hausnamen G und H bei
Fisch-Jürgens, Detmold, Bruchstr. 31

Möbel- bzw. Holzwarenfabrik

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angeb. unt. Nr. 968 an die Lipp. Staatszeitg.

Wenn Ihre Wohnräume veraltet sind, geben moderne
Tapeten

Ihrer Wohnung wieder ein neues Gesicht.

Es lohnt sich, meine umfangreiche Auswahl in neuzeitlichen Mustern anzusehen und sich von mir unverbindlich beraten zu lassen.

Carl Bruns
Detmold, Lange Str. 76, Tel. 2229

Lipp. Landestheater

Morgen, Mittwoch, 20 Uhr
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Der Opernball
Klass. Operette v. Heuberger

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 20 Uhr
Dauermiete u. freier Verkauf
Sudermann-Abend
Stein unter Steinen
Schauspiel von H. Sudermann

Tägl. Stuhlgang

können Sie haben, wenn Sie mit Hopmanns Kräutertabletten „Schlankin" vorbeugen. Sie verschaffen sich damit regelmäßigen und leichten Stuhlgang, ohne Leibschmerzen zu bekommen. Schlankin sind auch sehr leicht ohne Wasser zu nehmen.

Bitte probieren Sie
1 Glas ca. 80 Tabl. norm. 2.—
1 Glas ca. 80 Tabl. verst. 2.50
Hopmanns Präparate Bingen-Sponsheim
Alleinverkauf Drog. Petri

Dienstag bis Freitag



Ein Film der Panorama nach dem Schauspiel „Vroni Mareiter" von F. K. Franchy mit:

Magda Schneider
Anneliese Uhlig, Viktor Stahl, Rolf Wanka, Paul Wegener, Trude Haefelin
Claus Detlef Sierck u. a. m.

Unermeßlich groß ist das Opfer einer liebenden Frau, die hart und entschlossen um ihr Schicksal, um Heimat und Scholle kämpft. In schwerster Stunde findet sie den selbstlosen Weg zur Entsagung und gibt damit ein leuchtendes Beispiel weiblicher Würde.

Ein Film von ergreifender Spannung

Central-Lichtspiele, Lage
Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr
Karfreitag 3, 5.30 und 8.15 Uhr

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr
Karfreitag 3, 5.30 und 8.15 Uhr